

1 EINFÜHRUNG: OFFENHEIT MIT SICHERHEIT

Lesen- und Schreibenlernen auf eigenen Wegen – aber nicht allein

Wenn Sie mit der ABC-Lernlandschaft arbeiten, entscheiden Sie sich für eine besondere Konzeption des Anfangsunterrichts, die im Sinne des **Spracherfahrungsansatzes** von folgenden zentralen Annahmen ausgeht:

Kinder machen wichtige Erfahrungen mit Schrift schon vor der Schule. Insofern ist der Schulanfang keine Stunde Null. Die Aufgaben und Lernanregungen in der ABC-Lernlandschaft ermöglichen es deshalb, dass die Kinder *ihre* Erfahrungen mit einbringen und Schrift zur Umsetzung *ihrer* Interessen nutzen können, wie z. B. in dem Heft „Ich und meine Geschichten“.

Es gibt bei diesen Vorerfahrungen große Unterschiede zwischen den Kindern (bis zu drei bis vier Entwicklungsjahren). Deshalb müssen die Kinder Gelegenheit haben, gleichzeitig an unterschiedlichen Aufgaben zu arbeiten, je nach Entwicklungsniveau, Interesse und Arbeitstempo. Das bedeutet konkret: Die Aufgaben in den Heften müssen nicht im Gleichschritt durchgearbeitet werden. Auch die Reihenfolge der Aufgaben kann von den Kindern variiert werden. Deshalb sind die Aufgaben immer so gestaltet, dass die Kinder durch Symbole und Beispiele rasch alleine erkennen können, was zu tun ist. Organisationspläne helfen darüber hinaus, die Übersicht zu behalten und sorgen dafür, dass alle Bereiche der ABC-Lernlandschaft von den Kindern genutzt werden.

Das Lesen- und Schreibenlernen verlangt über den Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten hinaus, dass Kinder grundlegende Einsichten in Aufbau und Funktion der Schriftsprache gewinnen. Deshalb werden sie in der ABC-Lernlandschaft durch die Art vieler Aufgaben auch zum Nachdenken über ihre Lese- und Schreibversuche angeregt. Gemeinsame Gespräche greifen diese Erfahrungen auf und ergänzen die individuelle Arbeit.

Lernen bedeutet die schrittweise Entwicklung von Kompetenzen. Fehler sind deshalb unvermeidlich und stellen wichtige Zwischenstufen auf dem Weg zum Können dar. Um diese richtig einschätzen und produktive Fortschritte erkennen zu können, bietet das Material Beobachtungshilfen, die sich unmittelbar auf die anzustrebenden Lernziele (Bildungsstandards) beziehen. Jede Aufgabe in den einzelnen Heften liefert Hinweise auf den individuellen Entwicklungsstand der Kinder, die in den Beobachtungsbögen zu den verschiedenen Teilbereichen des Lesens und Schreibens in den Heften zusammengefasst und im Material für Lehrerinnen¹ durch Hinweise zur Förderung ergänzt werden.

Die ABC-Lernlandschaft bietet strukturiertes Material, mit dem Sie die Lernentwicklung der Kinder gezielt beobachten und ihnen eigene Lernwege ermöglichen. Sie ist so konzipiert, dass die Kinder rasch selbstständig mit den verschiedenen Heften arbeiten können. Diese für die Kinder passenden Herausforderungen erlauben es Ihnen, sich einzelnen Kindern zu widmen, sie zu beobachten und bei Bedarf zu unterstützen. Für diese Form des eigenständigen Arbeitens benötigen die Kinder einen Rahmen, der ihnen hilft, sich innerhalb des Angebots der Arbeitsmöglichkeiten zu orientieren und die zur Verfügung stehende Zeit sinnvoll zu nutzen. Pläne bieten eine gute Möglichkeit, diesen Rahmen in ganz unterschiedlicher Weise zu gestalten. Neben dem individuellen Arbeiten braucht man regelmäßige Zeiten, in denen mit der ganzen Klasse gemeinsam über Sprache nachgedacht wird, in denen genügend Zeit zum Vorlesen und zum Vorstellen und Würdigen der Arbeitsergebnisse der Kinder bleibt, um immer wieder die Verbindung vom gemeinsamen zum individuellen Arbeiten und umgekehrt zu schaffen.

¹ Da in der Grundschule zu über 90% Lehrerinnen beschäftigt sind, wird im Folgenden die weibliche Form benutzt. Selbstverständlich sind damit immer beide Geschlechter gemeint.

2 Anlauttabelle

2.1 Möglichkeiten und Grenzen von Anlauttabellen

Lauttabellen (Anlauttabellen, Buchstabentabellen etc.) sind im Anfangsunterricht in den letzten Jahren zu einem immer wichtigeren Werkzeug für den Schriftspracherwerb geworden. Mit ihrer Hilfe können die Kinder frühzeitig das alphabetische Prinzip als wesentliches Merkmal unserer Schrift verstehen und diese von Anfang an für ihre persönlichen Zwecke nutzen. Da unser orthografisches System jedoch die Laut- Buchstabenbeziehung nicht in einem 1:1-Verhältnis abbildet, sondern sehr viel komplexer ist², können Anlauttabellen immer nur **eine** der möglichen Lautvarianten zeigen.

Der Lautwert eines Buchstabens innerhalb eines Wortes wird immer von den vorausgehenden und den folgenden Buchstaben beeinflusst, den „Ideallaut“ gibt es nicht. Man kann lediglich versuchen, für eine Anlauttabelle solche Begriffe zu wählen, bei denen der Anlaut möglichst gut zu hören ist und die Lautung des folgenden Buchstabens nicht den ersten sofort „schluckt“, wie z.B. im Wort BLUME, bei dem das /b/ sofort ins /l/ übergeht. Wenn die Kinder jedoch früh verschiedene Lautvarianten der einzelnen Buchstaben kennen lernen, gelingt es ihnen in der Regel leichter, von den Varianten zu abstrahieren und beiläufig Lautkategorien zu bilden, die sie dann mit einem bestimmten Buchstaben verknüpfen. Das versetzt sie in die Lage, so zu schreiben, wie sie sprechen, so dass ein wohlmeinender Leser in der Lage ist, die Botschaft des Geschriebenen zu entschlüsseln. Wer so schreiben kann, hat eine gute Basis, um sich von da aus schrittweise immer stärker unserem genormten orthografischen System mit seinen verabredeten Schreibweisen anzunähern.

Neben diesem Problem gibt es noch etliche weitere Schwierigkeiten, die es bei der Konzipierung einer Anlauttabelle zu berücksichtigen gilt³, die aber nicht für alle Kinder in gleicher Weise sinnvoll gelöst werden können (vgl. Kap. 2.2, Chancen und Risiken).

Die Anlauttabelle, die für alle Anwendungsfälle und für **alle Kinder** gleichermaßen geeignet ist und sie jeweils bestmöglich unterstützen kann, **gibt es nicht!**

2.2 Die Anlauttabelle der ABC-Lernlandschaft

Für den Beginn gibt es zum gemeinsamen Einüben des Umgangs mit der Anlauttabelle ein großes Plakat für den Klassenraum und eine **vorläufige** DIN A4-Tabelle für alle Kinder im Ordner. Warum wir uns dabei für diese Anordnung und diese (vorläufige) Auswahl der Buchstaben und der Bilder entschieden haben, können Sie jeweils im Abschnitt „Chancen und Risiken“ nachlesen.



2.2.1 Anlaut-, Laut- oder Buchstabentabelle?

Wir haben uns für eine **Anlauttabelle** entschieden, damit für die Kinder deutlich wird, dass es **immer** auf den ersten Laut des abgebildeten Begriffs ankommt und dass das Bild sich nicht auf einen Inlaut (z. B. wie beim Buchstaben <x> im Wort Hexe) bezieht.

Chancen: Das System ist für die Kinder leichter durchschaubar.

² Im Durchschnitt kommen auf jeden Buchstaben im Deutschen fünf Lautvarianten und umgekehrt sind für jeden gesprochenen Laut durchschnittlich fünf Möglichkeiten vorhanden, diesen mit Hilfe von Buchstaben (kombinationen) darzustellen.

³ Vgl. zur didaktischen Diskussion, die leider nicht immer von den Bedürfnissen der Kinder her denkt, sondern zum Teil allein fachsystematisch argumentiert oder Einzelaspekte herausgreift u.a.: Thomé, Günther (2000): Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit Anlauttabellen: Zur sprachdidaktischen Qualität von Unterrichtsmaterialien am Beispiel der Einheiten des Geschriebenen. In: Valtin, Renate (Hrsg.): Rechtschreiben lernen in den Klassen 1–6. Grundlagen und didaktische Hilfen. Frankfurt a. M., S. 116–118. Löffler, Cordula/Füssenich, Iris (2002): Prävention von Analphabetismus in den ersten beiden Schuljahren. In: Grundschule, 5/2002, S. 17–19.

Risiken: Manche Begriffe mit selten vorkommenden Buchstaben sind sehr ungewöhnlich und müssen von den Kindern erst gelernt werden (z. B. Xylofon) oder bestimmte Laute kommen als Anlaut nicht vor wie das /ŋ/ in Ring oder das /x/ in Buch.

2.2.2 Struktur der Anlauttabelle

Es gibt gute Gründe für ganz unterschiedliche Anordnungen (z. B. Gruppierung der Buchstaben in Konsonanten/Vokale bzw. häufige/seltene Buchstaben, Berücksichtigung von Ähnlichkeiten in Form und Klang etc.) – sie alle sollen den Kindern eine Orientierungshilfe beim Schreiben bieten. Jede dieser Anordnungen hat neben gut begründeten Vorteilen aber auch Nachteile, z. B. mangelnde Übersichtlichkeit, Wechsel von Anlaut zu Inlaut etc. Und: Keine dieser Anordnungen ist selbsterklärend – alle müssen von den Kindern gelernt werden, haben aber mit Ausnahme der alphabetischen Reihenfolge über den Umgang mit der Anlauttabelle hinaus keine Bedeutung. Deshalb haben wir uns für die alphabetische Reihenfolge entschieden.

Chancen: An die zeilenweise Anordnung in Leserichtung mit Zeilensprung müssen sich die Kinder für das Lesen und Schreiben gewöhnen – die alphabetische Reihenfolge können sie bei unserer Anordnung beiläufig im Gebrauch lernen. Sie wird für das Nachschlagen (in Wörterbüchern, Lexika, Telefonbüchern etc., häufig auch im Internet) lebenslang gebraucht.

Risiken: Eventuell festigt sich das in der Vorschulzeit auswendig gelernte Alphabet, bei dem die Kinder die Namen der Buchstaben und nicht deren Laute nutzen. Dieses Problem besteht allerdings immer und muss im Unterricht thematisiert werden: Es gibt die **Namen** der Buchstaben und es gibt ihre **Laute**. Für das Lesen- und Schreibenlernen brauchen wir die **Laute**. Das müssen vor allen Dingen auch die Eltern lernen!

2.2.3 Auswahl der Begriffe: Die Bilder

Die Begriffe sollten möglichst gut darstellbar sein, die Bilder sollten unmissverständlich sein und von möglichst allen Kindern mit dem passenden Begriff benannt werden können. Das ist aber leider eine Illusion: **Bilder sind niemals eindeutig**, sie werden vom Betrachter immer auf dem Hintergrund seiner Erfahrung und seines Wort-, Welt- und Bedeutungswissens interpretiert.

Deshalb haben wir uns für **individuelle Anlauttabellen** entschieden und das Computer-Programm **Die Buchstaben-Werkstatt** entwickelt, das es den Kindern ohne großen Aufwand ermöglicht, sich aus einer großen Anzahl von Anlaut-Bildern eine eigene Anlauttabelle zusammenzustellen und auszudrucken (vgl. Abschnitt 2.3).

Chancen: Alle Kinder bekommen eine für sie passende Anlauttabelle. Bei Kindern mit Migrationshintergrund und/oder wenig Spracherfahrung kann über das Lehrertool schnell eine Anpassung an das sprachliche Wissen der betreffenden Kinder vorgenommen werden, um sie nicht zu überfordern (z. B. in Form einer Reduzierung der Buchstaben im Sinne einer „wachsenden Anlauttabelle“). In gemeinsamen Gesprächen können die verschiedenen Begriffe zu den Buchstaben thematisiert werden.

Risiken: Die Kinder einer Klasse haben alle unterschiedliche Tabellen und bei gemeinsamen Gesprächen über einzelne Buchstaben, deren Anlautbilder und Lautwerte müssen sie schon von Anfang an mit Varianten umgehen. Dieser Nachteil entwickelt sich aber rasch zum Vorteil: Statt mit nur einem Begriff pro Anlaut vertraut zu werden, lernen die Kinder noch viele andere Begriffe kennen und vergrößern dadurch ihren Wortschatz.

2.2.4 Auswahl der Begriffe: Die Anlaute

Grundsätzlich gilt: Die Anlaute müssen leicht „abgehört“ werden können. Das /k/ am Anfang des Wortes KROKODIL lässt sich z. B. nicht so gut isolieren wie am Anfang des Wortes KÄSE. Aber auch das Wort KANINCHEN ist zum Abhören des Anlautes /k/ nicht beson-

ders gut geeignet, da die Kinder, die im Vorschulalter die **Buchstaben**namen statt der **Buchstaben**laute kennen gelernt haben, das „KA“ als Einheit für den Anlaut interpretieren könnten. Aber auch mit diesen schwierigeren Buchstabenkombinationen zu Beginn des Wortes müssen die Kinder lernen zurechtzukommen. Auch deshalb haben wir uns mit dem Computer-Programm **Buchstaben-Werkstatt** für die **individuellen Anlauttabellen** entschieden.

Chancen: Über den regelmäßigen und bewussten Vergleich des Klangs gleicher Anlautbuchstaben für unterschiedliche Begriffe können die Kinder die Lautvarianten der einzelnen Buchstaben am besten lernen.

Risiken: Die Gespräche über einzelne Buchstaben, deren Anlautbilder und deren Lautwerte können durch die Vielzahl der Begriffe schwierig sein. Dieser Nachteil entwickelt sich auch hier rasch zum Vorteil: Statt auf einen Begriff mit einer ganz spezifischen Lautung für den betreffenden Buchstaben konditioniert zu werden, lernen die Kinder über die unterschiedlichen Anlautbegriffe beiläufig die verschiedenen Lautvarianten für die einzelnen Buchstaben kennen und sind nicht nur auf ein Anlautbild und dessen Lautwert fixiert.

2.2.5 Markierung der Vokale

In vielen Kinderschriftungen sieht man zu Beginn häufig skeletthafte Wörter, in denen zwar wesentliche Konsonanten, aber nur selten oder überhaupt keine Vokale auftauchen. Das liegt u.a. daran, dass die Kinder die Wörter beim lautierenden Schreiben mitsprechen und sich bei der Übersetzung ihrer gesprochenen Sprache in Buchstaben an dem orientieren, was sie beim Sprechen im Mund fühlen. Da man bei den Konsonanten deutlichere Veränderungen als bei den Vokalen spüren kann, fällt es zunächst leichter, diese dingfest zu machen und einen adäquaten Buchstaben dafür aufzuschreiben. Um von Anfang an deutlich zu machen, dass die **Vokale** besondere Buchstaben sind, von denen es in jedem Wort mindestens einen geben muss, haben wir die Vokale in der Anlauttabelle **rot markiert**.

Chancen: Der Hinweis: „*Dein Wort kann ich so nicht lesen, es fehlt noch einer von den roten Buchstaben!*“ kann den Kindern helfen, gezielt einzelne Vokale daraufhin zu überprüfen, ob sie in ihrem Wort sinnvoll eingesetzt werden können und das Wort dadurch lesbarer wird. Beim Schreiben mit der **Buchstaben-Werkstatt** erledigt der Computer diese Aufgabe: Hat das Kind für „Fahrrad“ FRT geschrieben, liest der Computer genau dies vor und das Kind merkt, dass sein Wort so nicht „Fahrrad“ heißen kann. Parallel sieht es auf dem Bildschirm im Schreibfeld, dass es nur blaue Buchstaben verwendet hat und kann dann gezielt nach roten suchen. Hat es dann das Wort, z. B. zu FARAT, ergänzt, spricht der Computer das gewünschte Wort in angemessener und erkennbarer Lautgestalt vor.

Risiken: Keine bekannt.

2.3 Die individuelle Anlauttabelle der Buchstaben-Werkstatt

Wir haben uns dafür entschieden, mit der **Buchstaben-Werkstatt** ein Computerprogramm anzubieten, das es ermöglicht, auf unkomplizierte Weise individuelle Anlauttabellen für jedes Kind zusammenzustellen, die primär beim *Schreiben* helfen. Die individuellen Anlauttabellen werden im Programm abgespeichert und können bei Bedarf wieder geändert werden.



Auswahl der Anlautbilder



Die Kinder können selbstständig die Bilder zu den einzelnen Buchstaben durchblättern und sich die Begriffe vorsprechen lassen. Dabei lernen sie verschiedene Lautvarianten kennen. Die Anlautbilder, die ihnen besonders gefallen wählen sie aus. So werden ihre inhaltlichen Interessen berücksichtigt und sie können die Laut-Buchstaben-Beziehungen leichter herstellen und behalten. Die Lehrerin überprüft, ob auch die Kinder mit Migrationshintergrund die ausgewählten Begriffe auf Deutsch kennen.



TIPP:

In gemeinsamen Unterrichtsphasen werden immer wieder die unterschiedlichen Begriffe zu den einzelnen Buchstaben in der Klasse gesammelt „Was hast du in deiner Anlauttabelle beim „M“?, damit die unterschiedlichen Lautvarianten der einzelnen Buchstaben für alle Kinder immer wieder deutlich werden. Oft übernehmen Kinder einzelne Bilder von ihren Freunden. Später kann man die Anlauttabellen auch untereinander austauschen lassen.

Reduzierung der Anlauttabelle



Für Kinder mit wenig Schriftvorerfahrung wählt die Lehrerin im Lehrertool nur die großen Buchstaben aus und reduziert die Anlauttabelle um die Buchstaben, die man zu Beginn noch nicht zum Schreiben⁴ braucht (z. B. C, Q, V, X, Y, Ä, Ö, Ü, SP, ST). Veronika oder Yvonne bekommen aber selbstverständlich ihre Anfangsbuchstaben trotzdem!

Ausdrucken

Die Tabellen werden im DIN A4 Format ausgedruckt (für den Ordner) und als Leporello für die Streichholzschachtel, die man in der Hosentasche mit nach Hause nehmen kann.



Texte schreiben

Kinder, die noch skeletthaft schreiben, schreiben auch ihre Texte mit dem Computerprogramm und können sich so ihr Geschriebenes „vorlesen“ lassen, um auf fehlende Elemente aufmerksam zu werden – für die anderen reicht die ausgedruckte Tabelle als Hilfe beim Schreiben auf Papier.

⁴ Hier wird wieder deutlich, dass Anlauttabellen je nach Verwendungszweck (z. B. als Hilfe für das Schreiben vs. Lesen) unterschiedliche Anforderungen zu erfüllen haben, denen ein Format nicht gerecht werden kann.

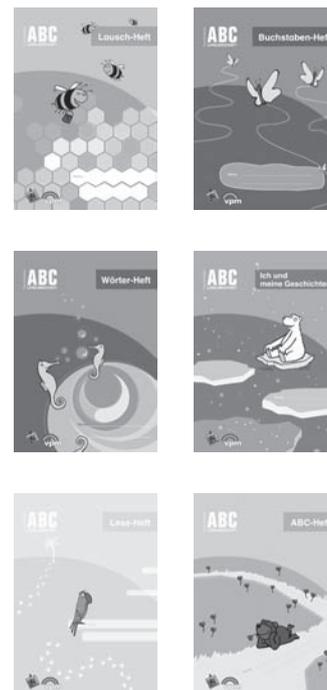
3 Arbeitshefte

Die Hefte der ABC-Lernlandschaft sind so gestaltet, dass die Kinder individuell ihrem **Lernstand** und ihrem **Lerntempo** entsprechend in ihnen arbeiten können. Auch die Abfolge der Seiten ist nicht zwingend und kann von den Kindern – je nach Können und Interesse – variiert werden.

3.1 Aufbau und Struktur

Damit die Kinder die Möglichkeiten der ABC-Lernlandschaft optimal nutzen können, ist es sinnvoll, die Hefte nacheinander einzuführen und Besonderheiten zu besprechen. Ideen, zu welchen Zeitpunkten und in welcher Reihenfolge Sie die Arbeitshefte in geeigneter Weise einsetzen können, finden Sie im Kapitel 6 Ideenpool, S. 33.

Später helfen die einfachen Aufgabenstellungen – zu Beginn in Blockschrift, damit sie für Leseanfänger besser lesbar sind – und verschiedene Symbole und Beispiele den Kindern, sich selbstständig in den Heften zurechtzufinden.



Folgende Symbole werden in den Heften verwendet:

Symbol	Bedeutung	Symbol	Bedeutung
	Sprechen		Ausschneiden
	Hören		Ausschneiden und Kleben
	Schreiben		Stempeln
	Lesen		Anzahl der zu bearbeitenden Worte
	Klatschen		Zusatzaufgabe für schlaue Dachse
	Malen		

In allen Heften (Ausnahme: das ABC-Heft) sollen die Kinder als Erstes das Datumsfeld ausfüllen, damit für die Beobachtung der Lernentwicklung deutlich wird, wann das Kind welche Seite bearbeitet hat.

DATUM: _____

Datum

Der Beobachtungsbogen am Ende eines jeden Heftes belegt die fortschreitende Entwicklung der Kinder und hilft bei der Beschreibung dessen, was ein Kind schon kann.

Das kannst du jetzt:	Datum	Datum
Du kennst bei zwei Wörtern hören, welches Wort länger klingt. (Seite 1, 2, 3)		
Du kennst Wörter in Silben gliedern und dazu klatschen. (Seite 4, 5, 6, 7)		
Du kennst herausfinden, welche Wörter vorne gleich klingen. (Seite 8, 9, 10, 11, 12, 13)		
Du kennst herausfinden, welche Wörter sich reimen. (Seite 14, 15)		

Dokumentation



3.2 Lausch-Heft

Grundsätzlich geht es bei den Aufgaben im Lausch-Heft immer darum, dass sich die Kinder mit der Klanggestalt von Wörtern auseinandersetzen. Auch wenn dies oft erst ansatzweise gelingt – wesentlich für die Entwicklung der Kinder ist dabei die Aufmerksamkeit (phonologische Bewusstheit), die durch die Aufgabenstellungen auf die gesprochene Sprache gelenkt wird. Es geht also **nicht** darum, alles **richtig** zu machen, sondern sich immer wieder von den Aufgaben herausfordern zu lassen und sie so zu lösen, wie es der individuelle Entwicklungsstand des betreffenden Kindes zulässt. Ziel bei der Bearbeitung dieser Aufgaben ist, dass sich die Aufmerksamkeit der Kinder ganz gezielt auf den Lautaspekt der gesprochenen Sprache richtet. Auch wenn dies noch nicht vollständig glückt, ist es doch ein wichtiger Schritt zum Verständnis unseres alphabetischen Schriftsystems.

Da Bilder niemals eindeutig sein können, wird es immer wieder vorkommen, dass einzelne Kinder den HUND zum WOLF machen und umgekehrt oder beim HASEN an das KANINCHEN denken. Es sind also häufig viele verschiedene Lösungen möglich, die im Zweifelsfall mit den Kindern geklärt werden sollten.

Für einige Kinder ist ein gemeinsames Besprechen der einzelnen Aufgaben sinnvoll, damit sie dann selbstständig und erfolgreich im Lausch-Heft arbeiten können. Tipps, wie besonders schwächere Kinder unterstützt werden können, finden sie im Folgenden bei der Beschreibung der einzelnen Aufgabentypen.

Parallel zur Bearbeitung des Lausch-Heftes ist es wichtig, immer wieder entsprechende Aktivitäten in den Unterricht einzubinden. Kleine Spiele mit allen Kindern gemeinsam zu Aspekten der gesprochenen Sprache, wie Rhythmus, Reim und Anlaut unterstützen diesen Schritt und helfen den Kindern bei der Bearbeitung des Lausch-Heftes (Anregungen finden Sie im Ideenpool, S. 30–32).

TIPP:

Für Kinder, die mit den Aufgaben im Lausch-Heft noch nicht besonders gut oder gar nicht zurecht kommen, leistet die CD-ROM **Lausch-Werkstatt** durch das Hörbarmachen der Laute und der abgebildeten Begriffe eine sinnvolle Unterstützung.



Was klingt länger?



Viele Kinder suchen zu Beginn ihrer Schriftsprachentwicklung nach einem gegenständlichen Bezug zwischen Schrift und Bedeutung. Sie ordnen dann einem großen Gegenstand viele Buchstaben zu bzw. einem kleinen nur wenige. Die Kinder müssen aber frühzeitig verstehen, dass es zwischen der Schrift und der gesprochenen Sprache einen direkten Zusammenhang gibt: Sie müssen lernen, auf die Klanggestalt des Wortes zu achten.

TIPP:

Wenn ein Kind mit diesen Aufgaben Schwierigkeiten hat, kann es helfen, exemplarisch das eine oder andere Wortpaar in BLOCKBUCHSTABEN aufzuschreiben, die Wörter langsam lautierend vorzulesen und dabei mit dem Finger begleitend am Wort entlangzufahren. Dadurch wird die flüchtige gesprochene Sprache auf dem Papier dingfest gemacht und man kann „sehen“ was man hört.



Die Silbengliederung ist für die meisten Kinder die erste Strukturierung der gesprochenen Sprache, die ihnen gelingt – oft ist sie bereits aus dem Elternhaus bzw. dem Kindergarten durch Klatschspiele bzw. rhythmisch gesprochene Bewegungsverse (wie z. B. Hoppe, hoppe Reiter) bekannt. Die Klatscher lassen sich – wie bei einer grafischen Notation – schriftlich gut als Punkte festhalten.

TIPP:

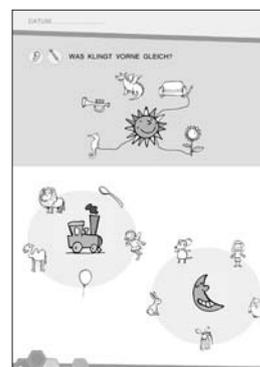
Als Zwischenschritt kann man vor dem Malen der Punkte Spielsteine legen, die der Anzahl der Klatscher entsprechen.

**Klatsche in Silben.**

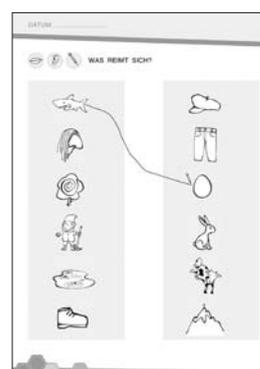
Den Anfangslaut aus einem gesprochenen Wort zu „fangen“ und mit dem Beginn eines Beispielwortes zu vergleichen, erfordert von Kindern ein hohes Abstraktionsvermögen. Es ist in der Schriftsprachentwicklung vieler Kinder der erste Schritt zum Verständnis unserer alphabetischen Schrift.

TIPP:

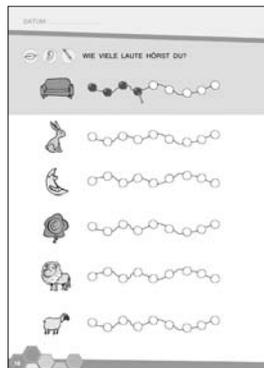
Diese Aufgabe eignet sich gut zur Partner- oder Kleingruppenarbeit, so dass mehrere Kinder gemeinsam über die Anlaute nachdenken können. Wichtig ist, dass der „Heftbesitzer“ letztendlich entscheidet, welche Bilder miteinander verbunden werden.

**Was klingt vorne gleich?**

Für das Finden der Reimpaare ist es notwendig, sich von der Bedeutung der Wörter zu lösen und sich ganz auf ihren Klang zu konzentrieren. Allerdings muss man die gemeinten Begriffe kennen, was nicht immer ohne Hilfe funktioniert. Auch diese Aufgabe gelingt vielen Kindern besser zu zweit. Als Vorbereitung auf diese Aufgabe ist es sinnvoll, mit den Kindern immer wieder mit Reimen zu spielen, kurze Verse zu sprechen und sie anzuregen, auch selber kleine Reime zu erfinden.

**Was reimt sich?**

Wie viele Laute hörst du?



Diese Aufgabe ist für Kinder am Schulanfang eine besondere Herausforderung und lässt sich von ihnen meist nur ansatzweise lösen. Die Durchgliederung der Wörter gelingt erst mit zunehmender Schrifterfahrung und wachsender Buchstabenkenntnis immer besser, da die Lautstruktur erst durch die Schrift sichtbar und damit für die Kinder fassbar wird. Wenn ein Kind z.B. für das Wort HASE zwei Perlen ausmalt, zeigt dieses Ergebnis, dass es bereits eine sinnvolle Lautgliederung vornimmt. Wichtig an dieser Aufgabe ist schon allein die Aufmerksamkeit, die man auf die Laute der gesprochenen Wörter richtet.

Wo hörst du ein ...?



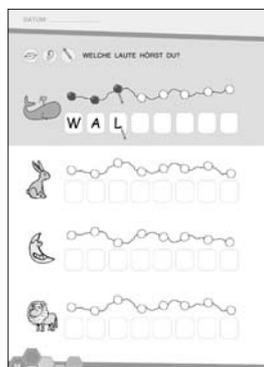
Auch bei dieser Aufgabe ist der Sprachentwicklungsstand der Kinder ausschlaggebend dafür, wie die Lösung ausfällt: Einige Kinder werden sich nur auf die Anlaute konzentrieren, andere Kinder werden auch schon auf die Inlaute achten. Kinder, die z. B. von „Seestern“ von „Stern“ ausgehen, werden dort kein /s/ hören und deshalb das Bild zu Recht nicht markieren.

Schreibe die Buchstaben.



Hier werden das erste Mal Buchstaben und Laute direkt miteinander in Beziehung gesetzt: Analog zu den Bildern des Anlaut-Plakates in der Klasse werden zu den Anlautbildern die entsprechenden Buchstaben geschrieben.

Welche Laute hörst du?



Analog zur Aufgabe „Wie viele Laute hörst du?“ sollen hier den angemalten Perlen für die gehörten Laute auch Buchstaben zugeordnet werden. Für diese Aufgabe braucht man eine Anlauttabelle, um sich die entsprechenden Buchstaben über die Anlaute erschließen zu können. Der Kommentar zur Aufgabe „Wie viele Laute hörst du?“ gilt auch hier!

TIPP:

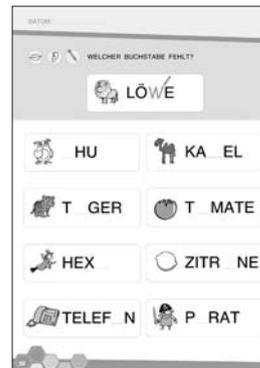
Kinder, die bei dieser Aufgabe Schwierigkeiten haben, können durch das Arbeiten mit der CD-ROM **Buchstaben-Werkstatt** in besonderer Weise unterstützt werden, da die Sprachausgabefunktion die genaue Durchgliederung der Wörter beim Schreiben herausfordert.



Bei dieser Aufgabe ist es notwendig, Laut für Laut den abgebildeten Begriff abzuhorchen, um herauszufinden, welcher Buchstabe fehlt.

TIPP:

Auch hier können die Kinder, die bei dieser Aufgabe Probleme haben, durch die CD-ROM **Buchstaben-Werkstatt** in ihrer Entwicklung sinnvoll unterstützt werden.

**Welcher Buchstabe fehlt?**

Nach diesem Spielprinzip können Sie eine Variante sehr gut zur Einführung mit der ganzen Klasse spielen. Nehmen Sie einen großen Schaumstoffwürfel und lassen Sie den erwürfelten Buchstaben, zu dem die vom Anlaut her passenden Wörter gesucht werden, groß an die Tafel schreiben.

So wird gespielt: Ein Kind würfelt, schreibt den erwürfelten Vokal an die Tafel (oder ein Helferkind übernimmt diese Aufgabe), überlegt sich ein Wort und sagt „*Ich kenne ein Wort, das fängt mit O an!*“. Die anderen Kinder raten, um welchen Begriff es sich handeln könnte. Trifft ein Kind das gesuchte Wort (z. B. Osterei), darf es als nächstes würfeln. Wird das Wort nicht erraten, kann die Lehrerin sich das Wort flüstern lassen und als Hilfe den zweiten Buchstaben an die Tafel schreiben.

Durch dieses Spiel werden die Vokale beiläufig als besondere Buchstaben automatisiert und das <EI> als ein erstes Rechtschreibmuster betont – von der Lautung her schreiben die meisten Kinder den Laut /EI/ zuerst konsequent als <AI>.

**Spielvorschlag****3.3 Buchstaben-Heft**

Das Buchstabenheft ist nach dem Alphabet geordnet. Die Bearbeitung der einzelnen Buchstaben kann in der Abfolge aber von jedem Kind beliebig gewählt werden. Für die Einführung bietet es sich jedoch an, einen Buchstaben exemplarisch gemeinsam zu besprechen und zu bearbeiten. Da die Doppelseiten für jeden Buchstaben gleich aufgebaut sind, können beim anschließenden Austausch über die Ergebnisse die verschiedenen Möglichkeiten der Gestaltung der „linken Seiten“ und Tipps für die „rechten Seiten“ herausgearbeitet werden.

**Linke Seite**

Auf dieser Seite sollen die Kinder zu dem auf der rechten Seite abgebildeten Buchstaben vom Anlaut her passende

- Bilder malen
- Bilder ausschneiden und einkleben
- Buchstaben stempeln bzw. schreiben
- Buchstaben ausschneiden und einkleben
- Wörter stempeln bzw. schreiben
- Wörter ausschneiden und einkleben.



Zum Schreiben und Stempeln der Wörter ist die Anlauttabelle das wichtigste Hilfsmittel. An dieser Stelle geht es nicht um orthografisch korrekte Wörter, sondern um lautierendes Verschriften. Gerade zu Beginn kann es vorkommen, dass nur wenige Buchstaben des Wortes abgebildet werden und es noch nicht lesbar ist. Damit das Kind später lesen kann, was es geschrieben hat, kann die Lehrerin das Wort in „Buchschrift“ darunter schreiben. Kinder, die zu Beginn noch sehr große Schwierigkeiten mit dem lautierenden Schreiben haben, können der Lehrerin auch passende Wörter diktieren.



TIPP:

Für Kinder, die lautierend Wörter aufschreiben können, sich dieser mühsamen Arbeit aber gerne entziehen, kann der Hinweis sinnvoll sein, dass man mindestens fünf Wörter geschrieben haben muss, bevor die Seite als fertig im Heft abgehakt wird.

Buchstaben stempeln



In einem Feld unten auf der Seite soll der betreffende große Buchstabe konstruiert werden. Um die Buchstabenelemente (-Stempel) und das erste Konstruieren verschiedener Buchstaben für die Aufgaben im Buchstaben-Heft kennen zu lernen, können die Kinder im Vorfeld versuchen, bekannte Buchstaben (z. B. den Anfangsbuchstaben des eigenen Namens) zu stempeln.

Später eignet sich das Spiel auf der Rückseite des Heftes „Buchstaben würfeln und stempeln“ zum Festigen der einzelnen Buchstabenmerkmale und zur Auseinandersetzung mit den Unterschieden zwischen den verschiedenen Buchstaben.

Fünf-Buchstaben-Elemente-Stempel

Für das Konstruieren von Großbuchstaben eignen sich die Fünf-Buchstaben-Elemente-Stempel von vpm⁵ in besonderer Weise. Mit den Einzelementen – langer Strich, kurzer Strich, großer Bogen, kleiner Bogen und Punkt –, aus denen alle großen Buchstaben unserer Schrift bestehen, sollen die Kinder den jeweiligen Großbuchstaben stempeln und die verwendeten Elemente in der vorgegebenen Auswahl anmalen. Beim Konstruieren



müssen die Kinder genau überlegen, aus welchen Elementen der Buchstabe besteht und in welcher Raumlage die Elemente angeordnet werden müssen. Dadurch lernen sie den Buchstaben besonders gut kennen und entwickeln eine innere Vorstellung von den definierenden Merkmalen dieses Buchstabens.

Falls die Buchstabenstempel in der Klasse nicht vorhanden sind, können die Kinder die Elemente, aus denen der Buchstabe besteht, anmalen und ihn in das Feld hinein malen oder mit anderen Stempeln abbilden.

Alphabetische Orientierung



Damit die Kinder nach und nach beiläufig eine Orientierung im Alphabet entwickeln, ist das ganze Alphabet als Laufleiste am unteren Rand der Seite abgebildet und der Buchstabe, um den es gerade geht, ist besonders hervorgehoben. Sucht ein Kind im Buchstaben-Heft nach einer Seite zu einem bestimmten Buchstaben z. B. seinem Anfangsbuchstaben, bietet es

5 Brinkmann, Erika/Brügelmann, Hans (o.J.): Die fünf Buchstaben-Elemente. vpm, Hamburg.

sich an, die Laufleiste als Hilfsmittel vorzustellen. („Findest du den Buchstaben vor oder hinter dem M?“) Dieses Vertrautwerden mit der alphabetischen Reihenfolge dient z.B. schon als Vorbereitung auf das Nachschlagen in Wörterbüchern etc.

Rechte Seite

Auf diesen Seiten geht es um das Schreiben der Buchstaben. Neben dem Buchstaben zum Nachspüren ist das Anlaut-Bild vom Buchstabenplakat (Anlauttabelle) zu sehen, der Begriff steht mit dem jeweiligen Artikel darunter. Bei Vokalen sind immer zwei Bilder dargestellt, eines für den langen und eines für den kurzen Vokal im Anlaut.



Zuerst einmal sollen der große und kleine Buchstabe mehrmals nachgespurt werden – am besten in verschiedenen Farben. Als Hilfestellung dafür, die Buchstaben in einer sinnvollen Abfolge (als Vorbereitung auf die Schreibschrift) zu schreiben, dienen die Pfeile und die Ziffern. Diese Hilfe ist für die Kinder wichtig, für die der Buchstabe ganz neu ist.



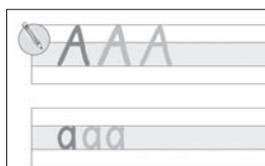
Nachspuren

TIPP:

Andere Kinder (in deren Name der betreffende Buchstabe z.B. vorhanden ist), haben den Buchstaben schon oft geschrieben und möglicherweise längst eine andere Schreibabfolge automatisiert. Wenn diese Kinder den Buchstaben gut erkennbar auf eine andere Art und Weise schreiben, müssen sie nicht dazu angehalten werden, umzulernen. Wichtiger ist, dass die Vorerfahrungen und das Können der Kinder in der Schule aufgegriffen und akzeptiert werden.

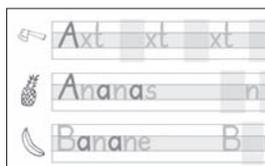


Um das Schreiben der Buchstaben zu üben, ist jeweils eine Zeile für den großen und eine für den kleinen Buchstaben vorgesehen. Der betreffende Buchstabe steht jeweils am Anfang (für die Rechtshänder) und am Ende (für die Linkshänder) der Zeile als Modell zur Verfügung.



Schreiben üben

Am Ende der Seite sollen dann noch zwei bis drei Wörter zu vorgegeben Anlaut-Bildern geschrieben werden. Durch den grauen Vordruck dieser Wörter können die Kinder diese auch dann nachfahren, wenn sie die betreffenden Buchstaben noch nicht einzeln geübt haben. Der zu übende Buchstabe ist jedoch ohne Vorlage zu schreiben.



In diesem Kasten sollen aus den Bildern diejenigen herausgefunden und durchgestrichen werden, die nicht mit dem betreffenden Anlaut beginnen.

Zur Einführung ist es sinnvoll, einen „Buchstabentisch“ einzurichten. Zu einem verabredeten Buchstaben werden von den Kindern als Hausaufgabe Dinge mit passendem Anlaut



Was passt nicht?

mitgebracht und im Kreis ausgelegt. Ein oder mehrere Dinge mit „falschem“ Anlaut werden dazugelegt und die Kinder müssen überlegen „Was passt nicht?“. Später werden diese Gegenstände dann z.B. auf einem „Buchstabentisch“ ausgestellt, auf dem auch der betreffende Buchstabe (aus Holz, Pappe oder als Buchstabenkarte – s. KV 10–18) liegt. Dieses Vorgehen kann auch als „Buchstabe der Woche“ ritualisiert werden: Jede Woche steht ein anderer Buchstabe im Mittelpunkt und die Kinder bringen an einem bestimmten Wochentag jeweils vom Anlaut her passende Gegenstände mit. Die Lehrerin schummelt täglich – bevor die Kinder kommen – einen nicht passenden Gegenstand auf dem „Buchstabentisch“ dazwischen. Wer von den Kindern herausgefunden hat, welches das „Kuckucksei“ ist, schreibt den Begriff mit seinem Namen auf einen Zettel (ohne den anderen Kindern die Lösung zu verraten) und steckt ihn in eine dafür vorgesehene Dose. Um dieses Rätsel lösen zu können, müssen die Kinder immer wieder bei allen Gegenständen überprüfen, ob sie mit einem Laut anfangen, der zum Buchstaben der Woche passt – eine herausfordernde Aufgabe, die gleichzeitig eine gute Übung für das lautierende Schreiben ist.

Dokumentation



Nach Beendigung einer Doppelseite (bei den Buchstaben X/ Y/ Ch/ Pf/ Eu nach einer Seite) sollen die Kinder auf der Seite 1 „Das habe ich schon fertig“ den entsprechenden Buchstaben ankreuzen und – wenn sie möchten – auch anmalen. Durch diese Dokumentation wird für die Kinder deutlich, dass ihr Können und ihr Wissen um die Buchstaben beständig zunimmt.



Auf dem Beobachtungsbogen hinten im Heft, der nur aus Bildern besteht, sollen die Kinder zu verschiedenen Terminen (jeweils mit einer anderen Farbe – z.B. im Oktober ROT, im Dezember GRÜN o. ä.) die Buchstaben eintragen, die sie schon sicher schreiben können (ohne die Hilfe der Anlauttafel). Dadurch wird in dieser Übersicht für die Kinder und die Lehrerin der Lernzuwachs und der aktuelle Lernstand dokumentiert.

3.4 Wörter-Heft

Im Wörter-Heft versuchen die Kinder, sich die zu den Bildern passenden Wörter langsam vorzusprechen und die wahrgenommenen Laute in entsprechende Buchstaben zu übersetzen.



Zu Beginn ist das lautierende Schreiben für die meisten Kinder eine sehr schwierige Aufgabe, die sie oft noch nicht vollständig lösen können. Es ist eine normale Entwicklung im Schriftspracherwerb, dass die Kinder zuerst nur den Anlaut des betreffenden Wortes aufschreiben und erst nach und nach immer mehr Laute innerhalb des Wortes heraushören und durch passende Buchstaben abbilden können. Häufig schreiben die Kinder eine ganze Weile nur das „Skelett“ des Wortes auf und lassen die Vokale aus. Hier hilft es, wenn man den Kindern sagt, dass jedes Wort mindestens einen roten Buchstaben braucht. (Deshalb sind die Vokale in der Anlauttabelle rot markiert.)

Das Wort „Sonne“ könnte also – je nach Entwicklungsstand des schreibenden Kindes – so aussehen:

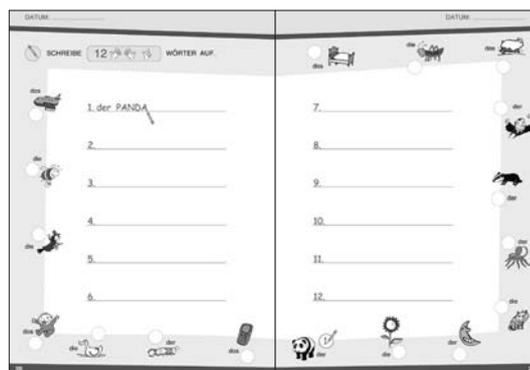
S
SN
SONE

Das korrekte Wort „Sonne“ ist im ersten Schuljahr noch **nicht** zu erwarten, wenn es nicht zu den Übungswörtern der Klasse zählt!

In diesem Heft geht es **nicht** darum, dass die Wörter **richtig** geschrieben werden! Die Kinder sollen durch das selbstständige, lautierende Verschriften verstehen, dass die Schrift die gesprochene Sprache durch die Zuordnung von Lauten zu Buchstaben (Phonem-Graphem-Korrespondenzen) abbildet. Diese Einsicht ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass sich bei den Kindern darauf aufbauend nach und nach auch eine zunehmende Rechtschreibfähigkeit entwickelt.

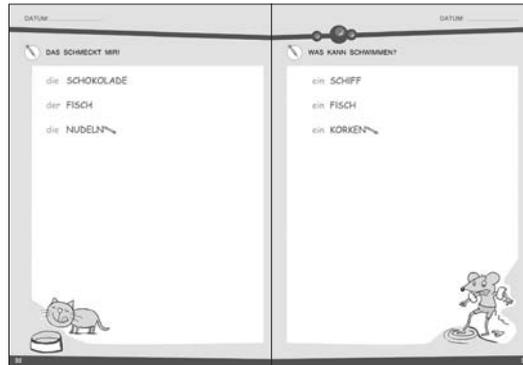
Je geübter die Kinder im Umgang mit der Anlauttabelle und mit dem Schreiben der Buchstaben werden, umso vollständiger werden die Wörter und umso weniger wird die Anlauttabelle als Hilfsmittel gebraucht. Viele Kinder schauen nach kurzer Zeit längst nicht mehr bei allen Lauten auf die Tabelle, sondern wissen schon bald bei vielen Anlauten, welche Buchstaben dazu passen.

In der Aufgabenstellung ist fast immer eine bestimmte (Mindest-) Anzahl für die zu schreibenden Wörter angegeben. Das erlaubt den Kindern, selbst zu entscheiden, welche Wörter sie schreiben wollen. Diese Auswahlmöglichkeit macht die Aufgabe für die Kinder interessanter und verhindert das Gefühl des Scheiterns, wenn ein Kind bestimmten Bildern keine Begriffe zuordnen kann. Wer möchte, darf natürlich zu allen Bildern Wörter schreiben!



Schreibaufgaben

Schreibanlässe



Der hintere Teil des Heftes bietet für die Kinder themenbezogene Anregungen. Hier können sie zu verschiedenen Themen (z. B.: „Das schmeckt mir“, S. 32 oder „Was kann schwimmen?“, S. 33) malen und Wörter oder auch schon ganze Sätze schreiben.

Einführung

Um in diesem Heft alleine arbeiten zu können, müssen die Kinder möglichst frühzeitig mit der Anlauttabelle vertraut gemacht werden (Aufgaben zum Kennenlernen der Anlauttabelle finden Sie im Ideenpool, S. 31), um sie als Werkzeug bei ihren Schreibversuchen nutzen zu können.

Zu Beginn bietet es sich an, gemeinsam mit den Kindern einfach strukturierte Wörter mit Hilfe der großen Anlauttabelle im Klassenzimmer an die Tafel zu schreiben. Zum Beispiel so: „Heute wollen wir das Wort ROSA schreiben. Was klingt vorne im Wort?“ Einige Kinder werden dies schnell wissen und laut „Rrrrrr“ rufen. Das laute In-die-Klasse-rufen ist bei diesem Spiel erwünscht, weil es denjenigen Kindern hilft, die diese Aufgabe alleine noch nicht bewältigen können. So wird ihnen immer deutlich vorgemacht, wie es geht. Damit das Ganze nicht zu schnell abläuft und alle Kinder alles genau mitverfolgen können, sollten Sie immer erst abwarten, bis Sie von vielen Kindern hören, was Sie tun sollen: „Bei welchem Bild in unserer großen Anlauttabelle kann ich den passenden Buchstaben finden?“ „Beim ROBOTER!“ Dann gehen Sie zur Anlauttabelle, zeigen auf den Buchstaben, schauen ihn genau an und schreiben ihn dann an die Tafel. Danach geht es weiter: „Was klingt im Wort ROSA nach dem RRRRR?“ usw..

Bitte in dieser Phase nur die großen Buchstaben verwenden, das ist für die Kinder zu Beginn leichter! Haben die Kinder dieses Prinzip verstanden, können sie selbstständig in ihrem Wörter-Heft arbeiten. Sie sollten trotzdem über mehrere Wochen hinweg immer wieder das Schreiben mit der Anlauttabelle auf die oben geschilderte Weise demonstrieren, bis Sie sicher sind, dass es alle Kinder verstanden haben. Bei den schriftunerfahrenen Kindern können Sie sich in der freien Arbeitszeit auch immer wieder dazu setzen und sie beim lautierenden Schreiben auf die o.a. Weise unterstützen.

TIPP:

Wörter, die sich gut zum gemeinsamen Lautieren und Aufschreiben eignen (nach Schwierigkeit beim Schreiben sortiert):

LAMA, LISA, LENA, MAMA, MIRA, ARA, OMA, NIL, WAL, WO, OPA, SOFA, UFO, ROT, WUT, FOTO, SALAT, MONAT, MUSIK, RADIO, ROSE, DINO, PAPA, TON, TELEFON, ELEFANT, HUT, SAFT, SAMT, FILM, ZELT, HOTEL, ROSE, DAME, DOSE, HOSE



3.5 Ich und meine Geschichten-Heft

Dieses Schreibheft soll die Kinder zum Schreiben anregen. Es gliedert sich in drei Teile: Im ersten Teil kann das Kind sich mit Bildern, ersten Wörtern und Sätzen persönlich vorstellen. Im zweiten Teil gibt es verschiedene Schreibanregungen, die den Kindern helfen

sollen, leichter in eine eigene Geschichte hineinzufinden. Der dritte Teil ist offen gestaltet: Hier können die Kinder zur Anregung oder zur Illustration ihrer eigenen Geschichten Bilder malen und einkleben. Hierzu finden Sie weitere Ideen und Hinweise im Ideenpool (S. 34). Die Geschichten der Kinder zeigen in jeder Klasse eine erhebliche Bandbreite: Einigen Kindern gelingen schon frühzeitig mehrere zusammenhängende Sätze, für andere ist es schon eine große Leistung, wenn sie einzelne Wörter zu Papier bringen. Je mehr Gelegenheit die Kinder zum eigenständigen Schreiben haben, umso besser können sich ihre Schreibfähigkeiten weiter entwickeln.



Teil 1

Im ersten Teil des Heftes gibt es Anregungen zum Malen und zum Schreiben erster Wörter. Diese Seiten sind zu Beginn der Schulzeit besonders interessant. Da die meisten Kinder am Anfang des ersten Schuljahres noch nicht lesen können, werden sie für manche Seiten Hilfe brauchen. Bei einigen Aufgaben bietet es sich für die Einführung an, mit der ganzen Klasse die Seite zu besprechen, vielleicht auch mit einem Erzählkreis zu beginnen, bei anderen Seiten können sich die Kinder gut gegenseitig helfen und zusammen arbeiten.

Insgesamt sind die Seiten so gestaltet, dass die Kinder in ihrem Tempo und in beliebiger Reihenfolge die Seiten füllen können. Oft genügt es, die abgefragten Daten (Wie alt bist Du? Wann hast du Geburtstag?) in vorbereitete Lücken einzusetzen. Wo immer möglich, sind die benötigten Wörter als Hilfe in Blockschrift unter den zu ergänzenden Satz gesetzt, z. B. die Monatsnamen für den Satz „Mein Geburtstag ist im ____.“ (S. 3). Auf anderen Seiten können die Kinder – je nach Können und Interesse – malen, Bilder einkleben oder auch Wörter und Sätze schreiben, z. B. auf den Seiten „Mein Zimmer“ (S. 5) oder „Das mache ich gerne“ (S. 7). Besonders interessant ist es natürlich für die Kinder, wenn sie sich ihre Ergebnisse gegenseitig vorstellen und darüber sprechen können.

Ab Seite 10 rückt das Miteinander in der Klasse in den Mittelpunkt: Die Anzahl der Kinder und alle Namen der Klasse sollen hier eingetragen werden. Dabei können die Kinder sich gegenseitig helfen, indem sie ihren Namen jeweils selber schreiben oder sich gegenseitig ihre Namensschilder zum Abschreiben ausleihen. Die Aufgaben zum Zählen in der Klasse (Augen, Köpfe, Finger) sind für manche Kinder eine große Herausforderung, die sie nicht alleine bewältigen können. Hier bietet es sich an, die Kinder zusammen arbeiten zu lassen. Es schadet nichts, wenn die Kinder zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen, wichtig ist nur, dass sie versuchen, diese Aufgabe zu bewältigen und ihre Ergebnisse für sich festzuhalten. In der 2. Klasse werden sie sich dann sicher darüber freuen, dass sie es inzwischen viel besser wissen!

„In meiner Hand sind Knochen“ (S. 18) ist eine Aufgabe, bei der die Kinder versuchen sollen, selber zu erspüren, wo in der Hand Knochen sein könnten. Es geht hier nicht um ein anatomisch korrektes Ergebnis, sondern um die Aufmerksamkeit, mit der die Kinder sich ihrem Körper widmen, genau wie in der Aufgabe zu den Zähnen.

Im **zweiten** und **dritten** Teil dieses Heftes geht es um das Geschichten schreiben. Die Motivation zum Schreiben ist dabei besonders groß, wenn die Kinder regelmäßig die Möglichkeit haben, ihre Geschichten den anderen Kindern zu präsentieren. Diese „Autorenlesungen“ bieten darüber hinaus für alle Kinder immer wieder neue Ideen für das Schreiben und Gestalten der eigenen Geschichten.

Teil 2



Die angefangenen Bilder im zweiten Teil des Heftes sind so konzipiert, dass sie erste Anregungen für Geschichten bieten und gleichzeitig noch viel Spielraum für die eigene Fantasie der Kinder lassen. Durch das Malen gelingt es meist auch Kindern, denen sonst eher nicht so viel einfällt, die Geschichte im Kopf weiter auszuspinnen. Danach fällt das Aufschreiben nicht mehr so schwer.

Die Schreibanfänge bei der Aufgabe „Schreibe weiter“ sollen die Kinder anregen, eine kleine, eigenständige Geschichte zu entwickeln. Das geht oftmals leichter zu zweit!

Auch bei der anschließenden Aufgabe „Wähle drei Bilder und schreibe“ kann die Partnerarbeit eine Hilfe sein. Aus neun Bildern sollen sich die Kinder drei auswählen und diese anmalen. Mit diesen Begriffen soll anschließend eine kleine Geschichte entwickelt und aufgeschrieben werden.

Teil 3



Die Seiten des dritten Teils „Meine Geschichte“ können von den Kindern ganz nach ihren eigenen Ideen und Interessen gefüllt werden. Die leere Fläche oberhalb der Linien kann dabei unterschiedlich genutzt werden. Eine Bildersammlung in der Klasse (z.B. gemeinsam gesammelte Postkarten und Bilder aus Zeitungen und Illustrierten) kann als Fundus dienen, um sich ein Bild als Schreibenregung auszusuchen, dieses einzukleben und dazu einen Text zu schreiben. Manche Kinder nutzen die freie Fläche aber lieber dazu, ihre eigene Geschichte nachträglich zu illustrieren.

Wenn die Seiten mit den eigenen Geschichten gefüllt sind, können Blanko-Blätter genutzt werden, um weitere Geschichten zu schreiben und diese im Ordner abzuheften. Ein normales Schreibheft kann als besonders ausgewiesenes Geschichtenheft ebenfalls diese Funktion erfüllen und den Kindern den notwendigen Platz für eigene Geschichten bieten.

Das Spiel „Geschichten würfeln“ (Spielplan auf dem hinteren Umschlag) eignet sich besonders gut für Kinder, denen beim freien Schreiben die Ideen fehlen.

3.6 Lese-Heft

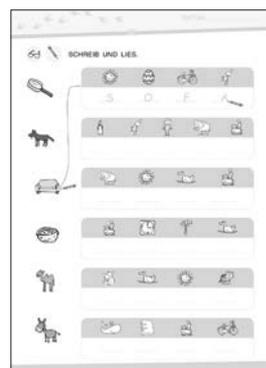
Das Lese-Heft bietet viele Herausforderungen zum Lesen, die zunehmend schwieriger werden. Die Bearbeitung der Aufgaben gelingt nur, wenn die Kinder verstehen, was sie lesen. Das ist die wichtigste Voraussetzung für eine positive Leseentwicklung. Die Themen wurden so ausgewählt, dass sich möglichst viele Kinder für sie interessieren.



Vor der Bearbeitung dieses Heftes ist es sinnvoll, die Kinder durch gemeinsames Nachdenken über Sprache und Schrift an das Lesen heranzuführen. Ideen für gemeinsame Aktivitäten, die die Zuordnung von An- bzw. Einzellaute zu Wörtern und die Sinnerwartung fördern wie „Etiketten für Gegenstände im Klassenraum“ und das „Lesekrokodil“ finden Sie im Ideenpool (S. 31–32).

Erst wenn die Kinder Wörter lautgerecht aufschreiben können (s. Beobachtungsbogen Wörterheft: „Du kannst viele Wörter so schreiben, wie sie klingen“), sind sie in der Lage, erfolgreich im Lese-Heft zu arbeiten. Aus diesem Grund sollte das Lese-Heft nicht gemeinsam eingeführt werden, sondern für diejenigen Kinder, die bereits so weit sind, nach und nach in den Plan für die freie Arbeitszeit aufgenommen werden.

Auf den ersten Seiten des Heftes wird über das Zuordnen der Einzellaute (Anlautbilder) zu den Buchstaben (evtl. mit Hilfe der Anlauttabelle) das Wort aufgebaut und schließlich von der Bedeutung her einem der großen Bilder zugeordnet. Um diese Zuordnung zu erleichtern, sind die Anlaute dieser Bilder alle unterschiedlich. Man muss also noch nicht das ganze Wort erlesen können, um die Aufgabe erfolgreich zu lösen. Die erste Seite eignet sich besonders gut für eine gemeinsame Einführung für die Kinder, die bereits gut mit dem lautorientierten Verschriften zurechtkommen.



Zuordnen von Einzellaute

TIPP:

Kinder, die bei dieser Aufgabe noch Schwierigkeiten haben, sollten vorerst noch im Wörter-Heft lautierend schreiben, bis sie dieses sicher können. Dann werden sie auch die ersten Seiten im Leseheft bewältigen können

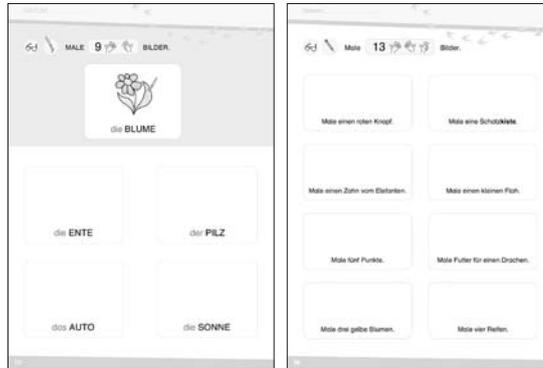


Bei diesen Aufgaben ab S. 8 geht es um die Zuordnung von Wörtern und Bildern. Dabei wurden zu Beginn zur Erleichterung noch unterschiedliche Anlaute für die Begriffe gewählt. Später muss das Wort bzw. müssen die Wörter ganz genau erlesen werden, damit das entsprechende Bild bzw. Wort zugeordnet werden kann. Die dargestellten Begriffe bzw. Bilder beginnen häufig mit dem gleichen Laut und weisen absichtlich Klangähnlichkeiten auf, um ein Erraten der Lösung zu erschweren.



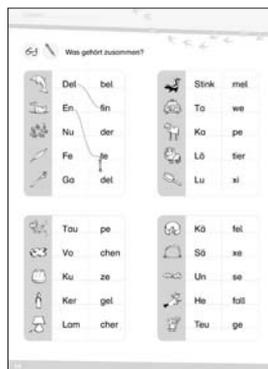
Zuordnung Wort und Bild

Lesen und Malen



Im Lese-Heft gibt es immer wieder Aufgaben zum Malen. Dabei werden die Anforderungen an die Lesefähigkeit immer komplexer. Zu Beginn müssen die Kinder die Bedeutung der gelesenen Wörter verstehen, um die passenden Bilder malen zu können (ab S. 12). Später geht es bereits um kurze Anweisungen die verstanden und umgesetzt werden müssen (ab S. 28).

Was gehört zusammen?



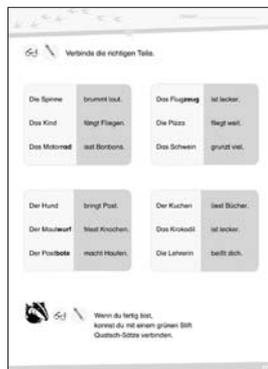
Bei dieser Aufgabe (ab S.14) sollen aus verschiedenen Silben sinnvolle Wörter zusammengesetzt werden. Um den Kindern zu zeigen, welche Wörter entstehen sollen, ist vor der ersten Silbe jeweils der gesuchte Begriff abgebildet. Ab dieser Aufgabe wechselt die BLOCKSCHRIFT in die Gemischt-Antiqua, weil die Groß-/Kleinschreibung bei Wortteilen (wie in dieser Aufgabe) und auf der Satzebene langfristig eine sinnvolle Gliederungshilfe darstellt.

Wimmelbilder



In den Wimmelbildern (ab S. 20) zu verschiedenen Themen sollen die Kinder herausfinden, welche der vorgegebenen Begriffe abgebildet sind. Eine Zusatzfrage für interessierte Kinder fordert jeweils eine erneute Beschäftigung mit dem Bild heraus.

Verbinde die richtigen Teile.



Bei der Aufgabe (S.26–27) sollen halbierte Sätze in einer sinnvollen Abfolge zusammengefügt werden. Hier geht es schon um das Sinn entnehmende Lesen ganzer Sätze. Dies wird durch das Konstruieren von Unsinnssätzen – wie es in der Zusatzaufgabe (für „schlaue Dachse“) angeboten wird – ebenfalls gefördert.

Sätze und Texte

Im weiteren Verlauf des Heftes müssen bereits ganze Sätze und kurze Texte erlesen werden, um die Aufgaben zu lösen.

Abschließend regen Geschichtenanfänge die Kinder dazu an, über das Gelesene nachzudenken und die Geschichten fortzuführen. Durch das Zusammentragen der verschiedenen Ideen wird die Fantasie der Kinder herausgefordert und die Fähigkeit, Geschichten zu verstehen, weiter entwickelt.

Parallel zur Bearbeitung dieses Lese-Heftes sollten die Kinder von Anfang an die Möglichkeit haben, Bücher nach ihrem Interesse auszuwählen, darin zu blättern und erste Leseversuche zu unternehmen. Wenn sie in diesem Lese-Heft schon viele der Aufgaben erfolgreich bearbeitet haben, sind sie in der Lage, auch schon selbstständig in Büchern zu lesen. Regelmäßiges Erzählen zu den gelesenen Büchern, Dokumentation der Lektüre in einem Lesepass (s. KV 19–20) und ritualisierte Buchvorstellungen räumen dem Lesen einen hohen Stellenwert ein, regen die Kinder zum Lesen an und unterstützen sie bei der Auswahl der Bücher. Für die Lieblingsbücher der Kinder lohnt sich eine ausführlichere Dokumentation, wie sie auf Seite 48 „Ein Buch, das ich mag“ vorgeschlagen wird. Sie provoziert schon in ersten Ansätzen eine begründete Bewertung. Komplexere Buchbeschreibungen und -kritiken können an diese Form der Dokumentation anknüpfen.

Geschichten

Bücher lesen und dokumentieren

3.7 ABC-Heft

In das ABC-Heft sollen orthografisch korrekte Wörter eingetragen werden, damit die Kinder dieses Heft auch zum Nachschlagen und Üben benutzen können. Dafür brauchen sie eine Schreibvorlage an der Tafel oder auf individuell für einzelne Kinder erstellten Zetteln, die sie dann abschreiben können.



Das Üben der Wörter macht für die Kinder erst dann Sinn, wenn sie bereits sicher lautierend schreiben können! Deshalb spielt das ABC-Heft erst ab Mitte der ersten Klasse langsam eine zunehmende Rolle!

Als Erstes bieten sich die Übungswörter zum Eintragen an, die für das BINGO-SPIEL (auf der Rückseite des Heftes, Spielanleitung s. S. 37) an der Tafel gesammelt werden. Trotz der korrekten Vorlagen schleichen sich beim Abschreiben immer wieder Fehler in die Wörter ein. Das ist normal, deshalb ist es aber wichtig (nur in diesem Heft!), die eingetragenen Wörter immer wieder zu kontrollieren und zu korrigieren. Damit entstandene Fehler leicht verbessert werden können, sollten die Kinder mit Bleistift schreiben.

Im ABC-Heft sollten Wörter gesammelt werden,

- die in der Klasse häufig gebraucht werden, z. B. zum Briefe schreiben, Wörter wie **von, für, viele, liebe, Grüße, dein, deine, Brief** etc. oder die besonders wichtig sind, weil die Kinder gerade gemeinsam im Zoo waren oder Plätzchen gebacken haben;
- die am häufigsten vorkommen wie **und, ein, ich, wir** (vgl. Ideenpool, S. 37);
- die für einzelne Kinder besonders interessant sind wie **Triceratops, Sattel** oder **Gameboy**;
- über die im Unterricht gesprochen wurde, weil sie besondere Rechtschreibmuster haben und die Kinder diese kennen lernen sollen wie das <SCH> in **Schokolade, Tisch** und **Schule** oder Wörter mit <EI> (das von den Kindern zu Beginn gerne **AI** geschrieben wird) in **Eis, mein** und **Geige** etc.;

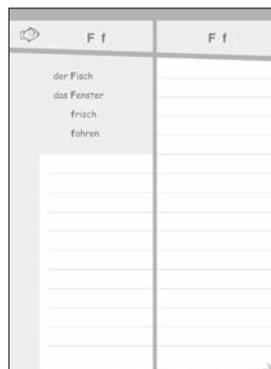
- die von den Kindern viel für ihre Bilder und Geschichten zum Vorlesebuch gebraucht werden wie z. B. **Hund, Roboter, Gespenst** etc.;
- die in der Klasse für das BINGO-SPIEL gebraucht werden (vgl. Ideenpool, S. 37) und an der Tafel für alle sichtbar als Übungswörter für die nächsten Wochen stehen.

Es bietet sich an, die ersten Wörter zur Einführung in das Heft gemeinsam einzutragen, z. B. wichtige Wörter aus der aktuellen Vorlesegeschichte, die auch beim Schreiben immer wieder eine Rolle spielen.

Um die Wörter später wieder finden zu können und um sich schon frühzeitig mit der Reihenfolge des Alphabets vertraut zu machen – denn diese Organisationsform brauchen die Kinder von Anfang an zum Nachschlagen in ersten Wörterbüchern, aber auch in Namensregistern und Telefonbüchern, um Adresse und Telefonnummer ihrer Freunde zu finden – gibt es ein ABC-Register am Rand des Heftes.

Bitte helfen Sie den Kindern, dieses Register zurechtzuschneiden, damit sie es auch nutzen können! Auch die Eltern könnten dies bei einem Elternabend für ihre Kinder tun und würden dabei dann gleich den geplanten Umgang mit diesem Arbeitsmittel kennenlernen.

Beispielwörter



Auf den Doppelseiten für die einzelnen Buchstaben werden die Wörter nicht weiter sortiert. Auf der F-Seite stehen dann z. B. die Wörter Fisch, Fahrrad, fertig und Flummi so hintereinander, wie sie im Unterricht bzw. in den eigenen Texten der Kinder vorkamen. In einem Kasten stehen Beispielwörter, die verschiedene Wortarten (Groß-/Kleinschreibung) und auch unterschiedliche Lautungen zeigen (z. B. bei V die Wörter Vogel und Vase).

Auf der letzten Seite haben die Kinder noch Platz, ihre Lieblingswörter zu sammeln.

Wörter üben

Das selbstständige Üben der Wörter, wie es hinten im Heft für die Kinder beschrieben ist, muss vorher gemeinsam besprochen und eingeübt werden. Die Symbole und Beschreibungen helfen den Kindern dann, sich an die einzelnen Schritte beim „Wörter üben“ allein oder als Partner-Diktat zu erinnern.



TIPP:

Bitte erwarten Sie nicht, dass die Kinder die im ABC-Heft richtig eingetragenen und geübten Wörter sofort in orthografisch korrekter Form in ihren Texten nutzen: Wenn die Kinder noch viel Aufmerksamkeit und Anstrengung benötigen, um lautierend Wörter und erste Sätze aufzuschreiben, sind sie noch so sehr von dieser schwierigen Aufgabe in Anspruch genommen, dass sie nicht daran denken, dass sie z. B. das UND eigentlich schon richtig schreiben können oder das <EI> – und sie schreiben dann trotzdem UNT und AIMER. Das ist normal – in diesen selbstständig geschriebenen Wörtern und Texten der Kinder kommt es in erster Linie darauf an, dass man sie lesen kann, d. h., dass man beim lautierenden Lesen die Klanggestalt erkennt und versteht, dass EILAWJU „Ich liebe dich“ heißt.

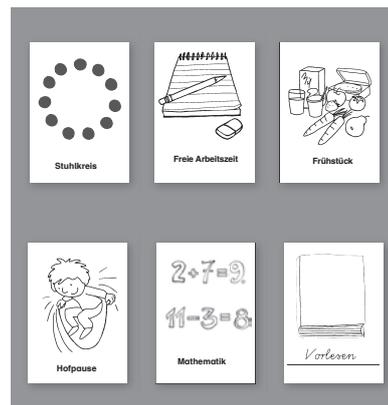
Deshalb sollte die Situation, in der die Wörter so geschrieben werden sollen, wie sie im ABC-Heft (oder in Büchern) stehen, eine besondere sein wie z. B. beim Bingo.

4 Strukturierung des Unterrichts

4.1 Tagesablaufplanung

Der **Tagesablaufplan** kann den Kindern zeigen, wie der Schultag strukturiert ist und ihnen helfen, sich besser zu orientieren. Sie lernen, gestützt durch einfache Pläne, selbstständig zu arbeiten.

Für diese Tagesübersichten haben wir als Organisationshilfe für Sie verschiedene Symbolkarten vorbereitet. Die folgende Auflistung zeigt beispielhaft einen möglichen Tagesablauf im Schulalltag. Die einzelnen Karten sind dabei beliebig austauschbar bzw. je nach Bedarf zu ergänzen. Die abgebildeten Karten (und weitere) finden Sie als Kopiervorlage und später auch auf der CD-ROM zum Lehrerordner. So können Sie individuell ihre Pläne ausgestalten.

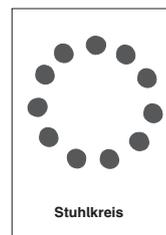


Möglicher Tagesablauf

Die umrahmten Symbolkarten für den **Anfangs-** und den **Schlusskreis**, für die **Freie Arbeitszeit** und das **Vorlesen** stehen hier für die Zeiten, in denen das Lesen- und Schreibenlernen überwiegend stattfindet. Wie der Unterricht in diesen Zeiten aussehen kann und welchen Platz die einzelnen Elemente der ABC-Lernlandschaft in diesem Arrangement haben, soll im Folgenden von der Grundidee her kurz erläutert werden. Anregungen zur konkreten Unterrichtsgestaltung (wie Organisationshilfen, Ideen für Spiele, stützende Rituale z.B. beim Vorlesen u.v.m. zum Füllen der einzelnen Elemente eines Unterrichtstages) werden später im Ideenpool (S. 29 ff.) weiter ausgeführt.

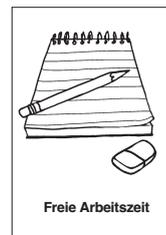
4.2 Gesprächskreis zum gemeinsamen Beginn

In dieser Runde geht es um das gemeinsame Nachdenken über Sprache und Schrift. Kleine Spiele und Aktivitäten helfen den Kindern, die Aufmerksamkeit auf den Klangaspekt der gesprochenen Sprache zu richten (Rhythmus, Reim, Anlaut). Die Namen der Kinder sind der Ausgangspunkt zu einem ersten Vergleich verschiedener Anlaute und Wörter. Die große Anlauttabelle wird genutzt, um die abgebildeten Begriffe zu festigen bzw. zusammen erste Wörter mit diesem Werkzeug aufzuschreiben. Die Anlaut- und Buchstabenkarten (s. KV 1–18) und Namensschilder (s. KV 50) der Kinder bieten viele Möglichkeiten für Spiele und Aktivitäten in den ersten Wochen (s. Ideenpool, S. 30–33).



4.3 Freie Arbeitszeit

In der freien Arbeitszeit können die Kinder aus verschiedenen Angeboten auswählen, woran sie arbeiten möchten. Dabei sind neben einem ganz freien Angebot für die Kinder auch Formen möglich, in denen einzelne Schwerpunkte (z. B. das Schreiben im Wörter-Heft) für alle Kinder verbindlich gemacht bzw. für einzelne Kinder besondere Aufgaben in die Planung aufgenommen werden. So ist z. B. das Arbeiten am Computer mit der **Lausch-Werkstatt** besonders für Kinder geeignet, denen es noch nicht so gut gelingt, auf den Lautaspekt der Sprache zu achten bzw. Laute und Buchstaben einander zuzuordnen.



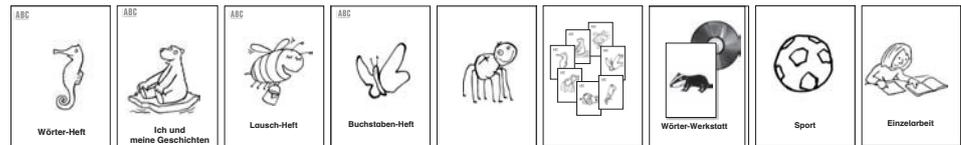
Um die freie Arbeitszeit für Sie und die Kinder überschaubar zu machen und um jeweils zu klären, worum es konkret geht, ist es zu Beginn sinnvoll, mit einem Übersichtsplan zu

Namen der Kinder						
ANNOBEL	*					x/
ANNA		x/	x			
BASTIAN		x				x
CHARLOTTE	x				*/	

Klassenplan

arbeiten, in den jedes Kind einträgt, für welche Aktivität es sich gerade entschieden hat. In diesem Plan soll es ebenfalls markieren, wenn es mit einer Arbeit fertig ist. Nach und nach kann solch ein Übersichtsplan durch individuelle Tages- bzw. Wochenpläne ersetzt werden. Beispiele für die Einführung der freien Arbeit und verschiedene Pläne (z.B. nur für Deutsch oder auch fächerübergreifend, mit oder ohne vorgegebene Aufgaben und Wahlmöglichkeiten für die Kinder) finden Sie in Kapitel 5 „Strukturierung der Freiarbeit“ bzw. auch schon fertig vorbereitet (s. KV 26–28). Auch für die individuelle Gestaltung der unterschiedlichen Pläne bieten wir Ihnen verschiedene Raster und Symbole als Kopiervorlage (s. KV 51–63), sowie zusammen mit dem Lehrer-Ordner auch auf CD-ROM an.

Symbolkarten



Hier einige Beispiele für Symbole, die zum Einsetzen in verschiedene Raster für individuelle Tages- oder Wochenpläne unterschiedlicher Größe (als großer DIN A3-Plan für den Klassenraum oder als DIN A4-Plan für jedes Kind zum Einheften im Ordner) vorhanden sind.

Die Bereiche **Freie Schreibzeit** und **Freie Lesezeit** können dabei in die Freie Arbeitszeit integriert oder auch extra ausgewiesen werden – je nachdem, wie weit Sie die Angebotspalette spreizen wollen bzw. welches Zutrauen Sie in die Selbstorganisation und den Lernwillen Ihrer Kinder haben.



4.3.1 Freie Schreibzeit

In der Freien Schreibzeit sollen die Kinder auf der einen Seite Anregungen und Hilfen erhalten, eigene Texte zu verfassen – auf der anderen Seite sollen sie dabei so viel Freiraum wie möglich bekommen, damit sie tatsächlich individuelle Schreibideen und -ziele verfolgen und dabei die Erfahrung machen können, dass die Schrift für sie persönlich bedeutsam sein kann. Neben vielfältigen, alltäglichen Schreibherausforderungen in der Klasse bietet auch das Heft „Ich und meine Geschichten“ viele Anregungen und Impulse zum Schreiben erster kleiner Texte. Weitere Ideen für Schreibangebote finden Sie im Ideenpool, S. 34.



4.3.2 Freie Lesezeit

In der Freien Lesezeit wählen sich die Kinder aus einem möglichst breiten Bücherangebot (auch Zeitschriften, Hörbücher etc.), das sich thematisch an den unterschiedlichen Interessen der Kinder orientieren sollte (Starten Sie eine Umfrage: Welche Themen interessieren dich? Was für Bücher [Abenteuerbücher, Comics etc.] liest du gerne?) und vom Schwierigkeitsgrad her stark differenziert sein muss, selber aus, was sie gerne lesen oder anschauen möchten. Dabei ziehen sich die Kinder gerne in Winkel und Ecken zurück, in denen sie es sich gemütlich machen können. Neben der Lesecke sind auch die Fensterbänke, Lesehöhlen und andere Rückzugsmöglichkeiten gefragte Leseorte.



4.4 Vorlesen

Das tägliche Vorlesen hat im Anfangsunterricht viele verschiedene Funktionen:

- Das gemeinsame Erleben einer Geschichte ist ein **soziales Ereignis**, das die Bildung einer Klassengemeinschaft unterstützen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Kindern entwickeln kann.
- Das Gespräch mit den Kindern über das Gelesene kann den Kindern helfen, sich vertieft

auf die Geschichte einzulassen, und kann die **Vorstellungskraft** der Kinder **stärken**. Auch der **Wortschatz** der Kinder kann durch Erläuterungen im Gespräch **erweitert** werden.

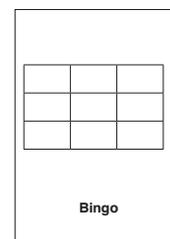
- Das Vorlesen weckt bzw. unterstützt bei vielen Kindern das **Interesse an Büchern** und am Lesen.
- Die Kinder gewinnen **Modelle für eigene Geschichten**, die sie erzählen, diktieren oder selber aufschreiben.

Auch wenn die Kinder schon erste Texte selber lesen können – das Vorlesen bleibt eine besondere Situation, die es ihnen ermöglicht, gemeinsame Erfahrungen mit Geschichten zu machen und die Situation des Zuhörens zu genießen. Dafür ist es hilfreich, die Vorlesituation zu ritualisieren (s. Ideenpool, S. 36).

4.5 Bingo

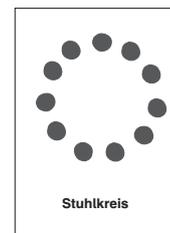
Wenn die Kinder alle verstanden haben, wie unsere Schrift aufgebaut ist, wenn sie im Wörter-Heft die Wörter lautorientiert – aber schon gut lesbar – aufschreiben können, ist es Zeit, sich auch mit der orthografisch korrekten Schreibweise einzelner Wörter auseinander zu setzen. Das Bingo-Spiel (Anleitung s. Ideen-Pool. S. 37) ist ein geeigneter Rahmen, der für die Kinder deutlich macht: Jetzt muss man die Wörter **richtig** schreiben!

Es ist sinnvoll, das Bemühen um die richtige Schreibung zuerst einmal von den anderen Schreibsituationen zu trennen, da sonst einige Kinder irritiert wären und sich nicht mehr trauen würden, ihre Texte so zu schreiben wie sie es schon können – ohne sich immer zu vergewissern, wie man das Wort korrekt schreibt. Im Februar des ersten Schuljahres ist in den meisten Klassen der richtige Zeitpunkt gekommen, mit dieser ritualisierten Form des orthografisch richtigen Schreibens zu beginnen.



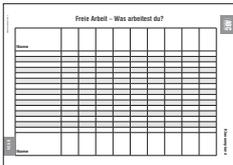
4.6 Abschlusskreis

In dieser Runde berichten die Kinder über ihre Tätigkeiten und stellen Ergebnisse aus der täglichen Arbeit vor: Wer ein Blatt im Buchstaben-Heft oder im Geschichten-Heft mit besonders viel Mühe gestaltet hat, kann den anderen Kindern das Ergebnis zeigen; wer im Lese-Heft schon etwas lesen kann, kann dies hier präsentieren; wer schon eine kleine Geschichte fertig geschrieben hat, kann sie in diesem Kreis vorlesen. Hier sollen die Arbeiten der Kinder gewürdigt werden und die anderen Kinder Ideen und Anregungen bekommen, was und wie sie in der Freien Arbeitszeit weiter arbeiten können.



5 Strukturierung der Freien Arbeitszeit

Freie Arbeitszeiten lassen sich gut mit Hilfe unterschiedlicher Pläne organisieren. Der **Klassenplan** kann der Lehrerin einen guten Überblick darüber bieten, welche Aufgabe die einzelnen Kinder für sich (verbindlich!) gewählt haben. Ein gemeinsamer Plan hilft den Kindern am Anfang, den Umgang mit einer solchen Organisationsform einzuüben: Sie müssen sich eine Aufgabe auswählen, diese verlässlich bearbeiten und ihre Arbeitsschritte dokumentieren. Nach einiger Zeit können die Klassenpläne durch **individuelle Tages-** und später **Wochenpläne** für die Kinder ersetzt werden. Diese individuellen Pläne haben den Vorteil, dass der Inhalt der Pläne und die Einbeziehung der Kinder beim Erstellen des eigenen Plans von Kind zu Kind variieren kann.



5.1 Klassenplan

Beim Klassenplan wählen die Kinder sich eine Aufgabe aus, die sie verbindlich bearbeiten sollen.

Das Kind kreuzt an, welchen Bereich es zur Bearbeitung gewählt hat. Hat es die Aufgabe erledigt (z.B. in den Arbeitsheften eine Seite fertiggestellt), macht das Kind ein Häkchen hinter das Kreuz und wendet sich einer neuen Aufgabe zu. Mit der Zeit kann die Anzahl der Aufgaben erhöht werden. Bereits bei einem solchen gemeinsamen Plan (vgl. Abbildungen S. 23 unten), kann eine Differenzierung stattfinden. Durch Farben oder Symbole (z. B. Sternchen) können Aufgaben für einige Kinder als Pflichtaufgaben markiert werden.

Mögliche Vorgaben für die Kinder:

- Alle Kinder sollen am Ende der Freiarbeitsphase zwei verschiedene Bereiche bearbeitet haben.
- Ein Bereich wird – entweder für alle Kinder oder für einzelne – zur Pflichtaufgabe erklärt (z.B. Arbeiten im Lausch-Heft). Dieser Bereich wird z.B. farbig oder mit einem Sternchen gekennzeichnet.
- Die Kinder wählen frei.
- Wird der Plan über mehrere Tage hinweg bearbeitet, sollten die Kinder in jedem Bereich mindestens einmal gearbeitet haben.

Klassenplan 1

KV 51		Freie Arbeit – Was arbeitest du?			
Name	Malen	Lesen	Zeichnen	Spielen	

Dieser Plan (s. KV 51) eignet sich besonders zur Einführung der freien Arbeit. Im Bereich „Spielen“ ist z. B. das Anlautspiel auf der Rückseite der Anlauttabelle ein sinnvolles Angebot, das man bald um weitere Spiele wie Anlaut-Memorys und -Dominos ergänzen kann⁶.

Klassenplan 2

KV 52		Freie Arbeit – Was arbeitest du?			
Name	Malen	Lesen	Zeichnen	Spielen	

Hier ist der Plan (s. KV 52) unter anderem um die „Freie Lesezeit“ erweitert, in der die Kinder sich z. B. mit einem Buch ihrer Wahl in die Lese-Ecke zurückziehen können.

⁶ Vgl. Brinkmann, Erika/Brügelmann, Hans (2008): Schrift-Memo. „Gezinktes“ Aufdeckspiel mit Bildern und Buchstaben. vpm, Donauwörth. Oder die Domino-Box, hrsg. v. Balhorn, Heiko/Brügelmann, Hans/Kretschmann, Rudolf/Scherer-Neumann, Gerheid, vpm, Donauwörth 2008.

In diesem Plan (s. KV 53) gibt es mit der Lausch-Werkstatt eine zusätzliche Aufgabe für Kinder, die noch besondere Probleme mit der Laut-Buchstaben-Zuordnung haben. Für diese Kinder wird im Plan in der entsprechenden Spalte ein Sternchen – und damit diese Aufgabe als verbindlich markiert. Diese Pläne sowie einen Blanko-Plan gibt es als Kopiervorlage im Anhang (KV 51–54).

Freie Arbeit – Was				
Name	Lausch	Lausch	Lausch	Lausch

Klassenplan 3

5.2 Individuelle Pläne

Nach einiger Zeit können die Klassenpläne durch individuelle Tages- und später Wochenpläne für die Kinder ersetzt werden. Durch die Möglichkeit der individuellen Ausgestaltung der Pläne für die einzelnen Kinder eignen sie sich auch besonders gut für jahrgangsgemischte Gruppen.

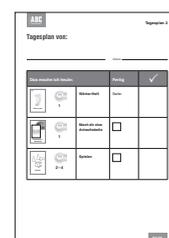
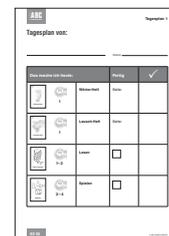
Für eine Differenzierung hinsichtlich der Aufgabenanzahl (Pflichtaufgaben) hat es sich in einigen Klassen bewährt, drei verschiedene Versionen von einem Wochenplan zu erstellen und diese je nach Leistungsstärke den Kindern zuzuordnen, damit auch langsamer arbeitende Kinder genug Zeit haben, sich Wahlaufgaben zu suchen.



5.2.1 Tagesplan

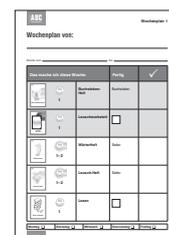
Da es für die meisten Kinder zu Beginn noch schwer ist, einen Zeitraum wie eine ganze Woche zu überblicken, kann es zunächst sinnvoll sein, mit einem Plan für einen oder zwei Tage zu beginnen. Später erleichtert das Abstreichen der bereits vergangenen Wochentage die Vorstellung davon, wie viel Zeit zur Bearbeitung noch zur Verfügung steht.

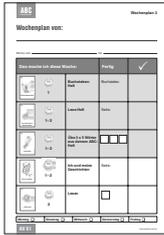
Der schriftliche Arbeitsauftrag ist für Kinder geeignet, die schon lesen können. Die anderen Kinder orientieren sich am Symbol. Neben dem Symbol erkennen die Kinder, ob sie allein, zu zweit oder in einer kleinen Gruppe die Aufgabe bearbeiten sollen. Sobald die Aufgabe erledigt ist, machen die Kinder ein Häkchen in die entsprechende Spalte und geben an, welche Seite sie bearbeitet haben. Das ermöglicht der Lehrerin einen besseren Überblick. Wenn die Lehrerin die Pläne nachgeschaut hat, macht sie ein Häkchen ins Kontrollfeld, damit die Kinder wissen, dass alles in Ordnung war. Die Tagespläne (und auch die Wochenpläne) werden immer nach dem gleichen Muster aufgebaut, damit die Kinder sich daran gewöhnen und sich leichter im Plan orientieren können. Die abgebildeten Varianten sowie einen Blanko-Plan finden Sie bei den Kopiervorlagen (KV 55–58).



5.2.2 Wochenplan

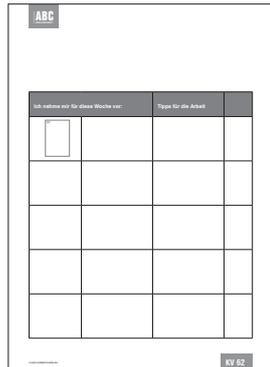
Wochenpläne können von Lehrerin zu Lehrerin und von Kind zu Kind sehr unterschiedlich ausfallen, da die verschiedenen Aufgabenstellungen den Kindern Unterschiedliches abverlangen. Durch die Kennzeichnung von Pflichtaufgaben (grau hinterlegt) macht die Lehrerin deutlich, welche Aufgaben bearbeitet werden müssen. Bei Kindern, die große Probleme mit der Zeiteinteilung haben, kann der Arbeitsauftrag heißen, dass diese Aufgaben zuerst bearbeitet werden müssen, bevor Wahlpflichtaufgaben bearbeitet werden. Andere Aufgaben sind freiwillig und einige Felder können auch frei bleiben und die Auswahlmöglichkeit der Kinder noch vergrößern. Die Lehrerin kann auch nur grobe Bereiche angeben und die Kinder tragen selbst ein, an was sie in dieser Woche arbeiten wollen. Bei dieser Form sind die Kinder sehr stark an der Planung ihrer Arbeit beteiligt, so dass ihre individuellen





Vorlieben und Möglichkeiten besonders berücksichtigt werden können. Die abgebildeten Pläne haben am unteren Rand eine Zeitleiste, in der die Kinder die Wochentage markieren können, um dadurch einen besseren Überblick darüber zu gewinnen, wie viel Zeit ihnen noch für die Bearbeitung der Aufgaben zur Verfügung steht. Das Anspruchsniveau der Pläne variiert erheblich und kann ein erster Schritt zur Differenzierung sein.

Der offene Wochenplan



Dieser Plan geht noch einen Schritt weiter: Er räumt den Kindern ein großes Mitspracherecht bei der Auswahl dessen ein, was sie sich in der Woche vornehmen wollen. Dies wird jedoch mit der Lehrerin abgesprochen, die dabei noch den ein oder anderen Hinweis geben kann: z. B. wann die Geschichte, an der das Kind gerade in der freien Schreibzeit arbeitet, vorgestellt werden sollte. Diese offenen Pläne eignen sich besonders für die Kinder, die schon sehr weit in ihrer Schriftsprachentwicklung vorangeschritten sind und erlauben ein sehr differenziertes Arbeiten, das dem Können der einzelnen Kinder entspricht und der Weiterentwicklung keine künstlichen Grenzen setzt. Im zweiten Schuljahr sind sie für alle Kinder sinnvoll.

Auch die individuellen Wochenplan-Varianten sowie einen Blanko-Plan finden Sie bei den Kopiervorlagen (s. KV 59–63). Ebenso die Symbolkarten (s. KV 64), mit denen Sie die Blanko-Pläne ergänzen können.

6 Ideen-Pool

6.1 Organisatorisches

6.1.1 Allgemein

Zu Beginn des Tages bietet es sich an, eine Liste (oder ein Anwesenheitsbuch) auszulegen, in der die Kinder ihren Namen eintragen oder ankreuzen können. Das Aufschreiben des eigenen Namens oder auch das Wiederfinden des eigenen Namens in einer alphabetischen Reihenfolge ist zu Beginn der Schulzeit ein schönes Ritual zum Ankommen im Klassenraum.

Um zu gewährleisten, dass jedes Kind einmal bestimmte Aufgaben übernehmen darf, hat sich in vielen Klassen die Einführung des „Tageskindes“ als hilfreich erwiesen. Nacheinander (z. B. in alphabetischer Reihenfolge – damit die Kinder frühzeitig mit überlegen, welches Kind nach Leon an der Reihe ist) darf jedes Kind Aufgaben übernehmen wie:

- beendete Phasen auf dem Tagesplan abhaken,
- Datum an die Tafel schreiben,
- bestimmen, wer im Stuhlkreis neben ihm sitzen soll,
- Namensschilder verteilen (am besten zu zweit),
- die Leitung des Gesprächskreises übernehmen.

Wenn ein Stuhlkreis gebildet werden soll, kann z. B. das Tageskind die einzelnen Tischgruppen aufrufen oder – wenn alle leise sind – auf ein entsprechendes, zuvor für jede Tischgruppe verabredetes Symbol zeigen. Eine Alternative dazu ist, die Kinder einzeln aufzurufen.

Die Kinositzordnung einführen: Wenn es im Kreis einmal wichtig ist, dass alle an die Tafel oder auf die große Anlauttabelle gucken können, z. B. beim Schreiben eines Wortes oder weil ein Kind daran etwas erklärt, bietet sich die Kinositzordnung an. Die Kinder, die die Tafel im Blick haben, bleiben sitzen. Die Hälfte der anderen Kinder setzt sich auf den Fußboden davor und die andere Hälfte stellt sich hinter die Stühle.

TIPP:

Falls es in der Klasse wenig Platz für einen Stuhlkreis gibt, können zerschnittene Isomatten oder Teppichfliesen als Sitzmöglichkeiten die Stühle ersetzen.



6.1.2 Zur Freien Arbeitszeit

Sehr bewährt hat sich die Hilfe-Schnur: Jedes Kind bekommt eine Wäscheklammer mit seinem Namen darauf. Braucht es Hilfe, klammert es seinen Namen an eine Schnur und die Lehrerin kann in dieser Reihenfolge den Kindern helfen. Wichtig: Die Kinder überlegen vorher, ob auch ein anderes Kind helfen könnte.

Wenn die Lehrerin sich für ein Kind Zeit nimmt und nicht gestört werden möchte, setzt sie sich einen Hut auf, um zu signalisieren, dass sie „nicht zu Hause ist“.

Um den Tisch (und die Stühle), an dem die Lehrerin mit einem Kind sitzt und ungestört arbeiten möchte, wird ein Seil gelegt. Dieser Kreis darf von den anderen Kindern nicht betreten werden.

Anwesenheitsliste

Aufgaben in der Klasse

Stuhlkreis

Ich brauche Hilfe!

Der „Ausgeh-Hut“

Der Bann-Kreis



TIPP:

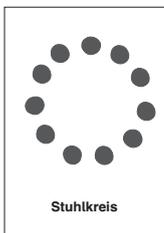
Die Phasen, in denen Sie nicht angesprochen werden möchten, weil Sie sich mit einem einzelnen Kind oder einer kleinen Gruppe während der freien Arbeit beschäftigen, dürfen nicht zu lange dauern, damit sich die anderen Kinder darauf verlassen können, dass Sie sich auch ihnen bei Bedarf wieder zuwenden.

Zeitplanung

Um den Kindern die tägliche Zeitspanne für die freie Arbeit zu verdeutlichen (z. B. 40 Minuten), kann man 4 x die Zahl 10 an die Tafel schreiben, die Ziffern werden nach und nach durchgestrichen.

Auch eine sichtbare Uhr kann den Kindern den Zeitüberblick erleichtern: Malen Sie zusätzlich an die Tafel eine Uhr mit der Zeigerstellung, die anzeigt, wann die Freiarbeitsphase zu Ende ist.

Ein kurzes Aufräumlied oder ein akustisches Signal kann das Ende der Freien Arbeit ankündigen und lässt den Kindern Zeit, das letzte Wort noch in Ruhe zu Ende zu schreiben und dann aufzuräumen. Diesen Zeitpunkt können die Kinder auch dazu nutzen, auf dem Arbeitsplan den passenden Wochentag abzuhaken. Ist das Lied zu Ende, sitzen alle Kinder an ihrem Platz und die Freiarbeit ist für diesen Tag abgeschlossen.



6.2 Gesprächskreis zum gemeinsamen Beginn

Nach der Begrüßung der Kinder sollte in dieser Runde immer wieder ein gezielter Austausch über das Lesen und Schreiben stattfinden. Im Folgenden finden Sie Beispiele für wechselnde Aktivitäten:

Kennenlernen und Namensschilder der Kinder

Im Morgenkreis stellt die Lehrerin Fragen bzw. gibt Aufträge:

- „Wer hat einen Namen, der mit <S> anfängt?“
Dazu hält die Lehrerin die passende Buchstabenkarte hoch. Wahlweise auch eine Anlautkarte – dementsprechend fragt sie dann: Wer hat einen Namen, der mit /S/ wie SONNE anfängt?
- „Welcher Name passt dazu?“
Die Lehrerin klatscht zweimal in die Hände. Marie, Markus, Anna und Lasse stehen auf, da sie zweisilbige Namen haben.
- Auch die Namensschilder der Kinder bieten eine Vielzahl von Nachdenk- und Gesprächsanlässen, z. B. können sie von den Kindern nach ganz verschiedenen Kategorien geordnet werden:
 - „Welche Namen sind die längsten?“
 - „Welche Namen sind besonders kurz?“
 - „Welche Namen fangen mit <M> an?“
 - „Welche Namen hören mit <A> auf?“
 - „Gibt es Namen die sich ähnlich sind?“
 - „Gibt es Namen; die sich reimen?“
 - „Versucht herauszufinden, welches Namensschild euch gehört.“

- Das Verteilen der Namensschilder kann später jeden Morgen von zwei anderen Kindern übernommen werden. Wenn die Namensschilder alle verteilt sind, können sich folgende Fragen anschließen:

„Woran habt ihr euren Namen erkannt?“

„Findet ihr ein anderes Kind, dessen Name mit dem gleichen Buchstaben beginnt?“

M	A	R	I	E					
				N	O	E	M	I	
				E					
				S					

Namen-Kreuze⁷

Dafür werden lange Papierstreifen benötigt, auf die Sie oder die Kinder alle Vornamen in Blockschrift schreiben: auf der Vorderseite waagrecht, auf der Rückseite senkrecht. Im Gesprächskreis beginnt ein Kind und legt seinen Streifen in die Kreismitte. Das nächste Kind, das in seinem Namen einen gleichen Buchstaben hat, legt seinen Streifen kreuzweise über den bereits liegenden Namen. Nacheinander versuchen nun alle Kinder, ihre Namen abzulegen, wobei sie immer zwischen waagrecht und senkrecht entscheiden können. Passen einige Namen nicht mehr in das Kreuzworträtsel, wird einfach ein neues begonnen. Mit Hilfe dieses Spiels können die Kinder entdecken, dass derselbe Buchstabe in verschiedenen Wörtern auftaucht. Außerdem lernen sie neue Buchstaben aus anderen Namen kennen, auch Außergewöhnliches wie z. B. den Strich auf dem ‚e‘ bei René.

Die Kinder beschriften ihr Klassenzimmer: Benennen Sie (nach und nach) mit den Kindern die Möbel und Gegenstände im Klassenraum und schreiben Sie die Bezeichnungen in BLOCKSCHRIFT auf große Pappkarten (z. B. FENSTER, TISCH, FENSTER-BANK). Unter den deutschen Bezeichnungen können auch die Übersetzungen der Begriffe in den verschiedenen Muttersprachen der Kinder festgehalten werden. Diese Pappkarten können täglich von den Kindern neu verteilt werden.

Etiketten für Gegenstände im Klassenraum⁸

Anhand des großen Anlaut-Posters können Sie mit den Kindern folgende Übungen machen:

- „Wer findet das Bild, das mit /S/ anfängt?“ Ein Kind zeigt am Poster das Bild.
- „Wer kann den Buchstaben zeigen, der beim Roboter steht? Und: Wie klingt er?“ Lassen Sie den Buchstaben an die Tafel schreiben.
- Schreiben Sie gemeinsam mit den Kindern ein Wort an die Tafel, z. B. SAMI. Bauen Sie das Wort Schritt für Schritt auf, indem Sie die Kinder fragen „Womit beginnt das Wort?“. Suchen Sie den Anlautbuchstaben in der Anlauttabelle gemeinsam mit den Kindern und schreiben Sie ihn an die Tafel. Weiter geht’s mit Fragen, wie „Was kommt dann?“ usw..

Einführen der Anlauttabelle

⁷ Vgl. Brinkmann, Erika/Brügelmann, Hans (o.J.): Ideen-Kiste 1. Schrift-Sprache. vpm, Hamburg, Lernfeld Buchstabenkenntnis, B. 7.

⁸ Vgl. Ideen-Kiste, Lernfeld Funktionen der Schriftverwendung, F. 1.

Anlautspiele⁹

- Koffer packen:
Nur Dinge mit dem gleichen Anlaut, z. B. dem /R/, dürfen eingepackt werden. Z. B.: „Ich packe in meinen Koffer einen Regenschirm.“ Das nächste Kind wiederholt den Gegenstand und fügt einen neuen hinzu: „Ich packe in meinen Koffer einen Regenschirm und eine Ratte.“ Das Nächste „Ich packe in meinen Koffer einen Regenschirm, eine Ratte und einen Radiergummi“ etc..
- „Ich sehe was, was du nicht siehst und das fängt mit /T/ an“, z. B. die Tafel!



TIPP:

Und nicht vergessen: Der Laut wird erfragt, nicht der Buchstabe („Vater“ ist also richtig zu /f/).

Reimen

Bieten Sie den Kindern Wörter an, zu denen sie passende Reime finden können, z.B. „Was reimt sich auf Hund?“ – oder auf Rose oder Nase etc..

Roboter-Spiel¹⁰

Silbenvariante:

„Welches Wort meint der Roboter, wenn er To – ma – ten – sa – lat sagt?“ Wichtig: Sprechen Sie gedehnt, auch die Silbe mit dem kurzen Vokal.

Lautvariante:

„Könnt ihr den Roboter auch noch verstehen, wenn er kaputt ist? T-E-L-E-F-O-N“ Wichtig: Verwenden Sie die Buchstabenlaute.

Lese-Krokodil¹¹

Aus dem Lese-Krokodil (oder z. B. aus einem Turnbeutel) wird nach und nach ein Wort gezogen (Dafür sollten Sie mehrere einfach strukturierte Wörter in Blockschrift auf Pappstreifen geschrieben haben). Nach jedem Graphem (/ei/, /eu/, /au/, /sch/, /ch/ etc. gehören zusammen!) rufen die Kinder den betreffenden Laut und sollen überlegen, was z. B. aus /L/ für ein Wort werden kann (Lastwagen, Löwe, Lampe, Laterne, Limonade ...) Sobald der jeweils nächste Buchstabe herausgezogen wird, werden die Möglichkeiten weiter eingeschränkt, bei **LA** kann es schon kein „Löwe“ mehr werden.

Ergebnisse zusammentragen

So z. B. von der Hausaufgabe „Wörter-Jagd“¹² in den ersten Schulwochen:

„Geht heute Nachmittag mit Papier und Bleistift nach draußen und schaut, wo etwas geschrieben steht. Wenn ihr Wörter oder Buchstaben gefunden habt, schreibt sie auf und bringt sie morgen mit in die Schule!“ Am nächsten Tag zeigen die Kinder im Gesprächskreis, was sie „erjagt“ haben. Gemeinsam wird nun sortiert, was Schrift ist und was nicht. Die gefundenen Wörter werden dann noch näher untersucht:

- „Gibt es einzelne Wörter doppelt?“
- „Kann schon jemand sagen, wie eines von den „erjagten“ Wörtern heißt?“
- „Woran erkennst du das Wort (wieder)?“ (Länge, Anfangsbuchstabe, markante Zeichen wie „ff“, ...)

Diese Aufgabe bietet eine gute Beobachtungsmöglichkeit dafür, wie einzelne Kinder mit Schrift umgehen, über welche Vorerfahrungen sie verfügen und welche Hypothesen über Schrift sie für sich entwickelt haben – unterscheiden sie z. B. zwischen Buchstaben und Zahlen?

9 Vgl. Ideenkiste, Lernfeld Lautanalyse, L. 5, L. 16

10 Vgl. Ideenkiste, Lernfeld Lautanalyse, L. 1, L. 2, L. 3

11 Vgl. Ideenkiste, Lernfeld Aufbau der Schrift, A. 11

12 Vgl. Ideen-Kiste, Lernfeld Zeichenverständnis, Z. 6.

6.3 Freie Arbeitszeit

Einen großen Teil der Angebote in der Freien Arbeitszeit machen die Hefte der ABC-Lernlandschaft aus.

In den ersten Wochen liegt der Schwerpunkt auf dem **Lausch-Heft**, dem **Wörter-Heft** und dem Heft **Ich und meine Geschichten**. Auch das **Buchstaben-Heft** kann schon frühzeitig in der freien Arbeitszeit bearbeitet werden. Das **Lese-Heft** sollte erst nach und nach für diejenigen Kinder mit in das Angebot der Freien Arbeitszeit aufgenommen werden, die im **Wörter-Heft** bereits gezeigt haben, dass sie „schon viele Wörter so schreiben können, wie sie klingen“ (vgl. Beobachtungsbogen im Wörter-Heft).

Die Hefte werden nicht gleichschrittig Seite für Seite abgearbeitet, sondern sind so konzipiert, dass die Kinder je nach Können und Arbeitstempo auf ganz unterschiedlichen Seiten arbeiten.

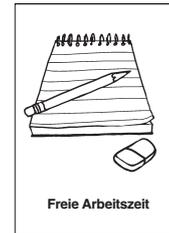
Zusätzlich können verschiedene Anlaut-Spiele¹³ und das Arbeiten am Computer als Aufgaben in die Freie Arbeit aufgenommen werden. Auch freies Schreiben und freies Lesen kann in die Freie Arbeitszeit integriert werden – selbstverständlich auch Aufgaben aus anderen Fächern wie aus der Mathematik und dem Sachunterricht.

Zu Beginn sind in besonderer Weise Spiele wie das Würfelspiel auf der Rückseite der Anlauttabelle, das Schrift-Memo¹⁴ sowie Anlaut- und Reim-Dominos geeignet, die Laut-Buchstaben-Beziehung immer wieder einzuüben.

In den ersten Schulwochen ist es für alle Kinder sinnvoll, mit dem Computerprogramm **Buchstaben-Werkstatt** eine eigene Anlauttabelle zu erstellen. Die Kinder wählen nach und nach zu den einzelnen Buchstaben eigene Anlaut-Bilder aus. Diese individuellen Anlauttabellen können als DIN A4-Blatt (für den Ordner) und/oder als Leporello (für die Hosentasche) ausgedruckt werden. Mit selbst gewählten Bildern fällt die Laut-Buchstaben-Zuordnung manchen Kindern deutlich leichter. Deshalb sollte diese Aufgabe im Tagesplan frühzeitig für alle Kinder verbindlich gemacht werden.

Um die schwächeren Kinder in der Klasse anfangs nicht zu überfordern, können Sie über das Lehrertool Veränderungen in den individuellen Anlauttabellen vornehmen, indem Sie z. B. zu Beginn nur große Buchstaben frei schalten und/oder seltene Buchstaben ausblenden. Z. B. C, Q, X, Y, die Umlaute und die mehrgliedrigen Grapheme, die anfangs zum lautorientierten Schreiben noch nicht gebraucht werden. Die meisten Kinder kommen beim Schreiben mit der Anlauttabelle in Papierform gut zurecht, für einzelne Kinder ist jedoch der Computer mit seiner Sprachausgabe eine wichtige Hilfe beim Verstehen der Laut-Buchstaben-Beziehung unserer Schrift. Deshalb sollte der Computer immer vorrangig für diese Kinder zur Verfügung stehen. Um dies zu erreichen tragen Sie in den Arbeitsplänen dieser Kinder die Arbeit mit der **Lausch-Werkstatt** und später das Schreiben mit der **Buchstaben-Werkstatt** als verbindliche Aufgaben ein.

Später, wenn es dann um den Schritt zum Kennenlernen und ersten Verwenden von Rechtschreibmustern geht, eignet sich das Programm **Wörter-Werkstatt** zur besonderen Unterstützung der Kinder, die an dieser Stelle Schwierigkeiten haben. Da in den meisten



Spiele

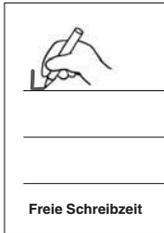
Computer

¹³ Vgl. das Spiele-Angebot von vpm – verlag für pädagogische medien.

¹⁴ Brinkmann, Erika/Brügelmann, Hans (2008): Schrift-Memo. „Gezinktes“ Aufdeckspiel mit Bildern und Buchstaben. vpm, Donauwörth.

Klassen ein bis drei Computer die Norm sind, erleichtert die „Vorverteilung“ durch den Plan auch die Entscheidung, wer am Computer arbeiten darf.

In besonderen Stunden bietet es sich an, die Computer ausnahmsweise für alle Kinder freizugeben und neben den o.a. Programmen z. B. auch ein ganz normales Schreibprogramm wie „Word“ zur Verfügung zu stellen. Allerdings sollte man Listen führen, wer gerne am Computer arbeiten möchte (das können die Kinder rasch in Eigenverantwortung tun) und Küchenwecker bereit halten, die nach zehn oder 15 Minuten den Wechsel signalisieren.



6.3.1 Freie Schreibzeit

In der freien Schreibzeit haben die Kinder die Gelegenheit, selbst zu entscheiden, was sie gerne schreiben möchten. Vielen Kindern „spuken“ dazu schon viele interessante Ideen im Kopf herum, andere lassen sich auch gerne von Schreibenregungen inspirieren (Bildersammlungen, schönes Papier, unterschiedliche Lineaturen). Im Heft „Ich und meine Geschichten“ finden Sie eine Vielzahl von solchen Anregungen.

Wichtig:

Die Schreibergebnisse der Kinder sollten immer gewürdigt werden und nicht einfach in irgendeinem Ordner verschwinden. Sammelmappen, in denen die Geschichten aller Kinder zusammengetragen werden, z. B. auch thematisch orientiert (Tiergeschichten, Fußballgeschichten etc.), können dann in der Lese-Ecke als Lesestoff dienen. Besonders hilfreich ist es, wenn Sie die Texte zur leichteren Lesbarkeit in „Buchschrift“ unter die Texte der Kinder setzen. Darüber hinaus sollten die Kinder im Abschlusskreis oder zu einer anderen Zeit immer wieder die Gelegenheit haben, ihre selbst geschriebenen Geschichten den anderen Kindern vorzulesen und mit ihnen über die Geschichten zu sprechen.



Schreibanlässe ohne großen Aufwand

- Machen Sie immer wieder zwischendurch Fotos von den Kindern – auf Papier ausgedruckt sind sie ein hochmotivierender Schreibanlass und können unaufwändig zu einem interessanten Klassen-Bilder-Lesebuch zusammengestellt werden.
- Eine Kiste mit vielen gesammelten Bildern aus Illustrierten und Zeitungen und interessanten Postkarten (die Kinder sammeln in der Regel gerne mit) sind ein guter Fundus für die Entwicklung von Schreibideen. Die Bilder können auch themenbezogen in verschiedenen Schachteln gesammelt werden (Tierbilder, Sportbilder, Wundersames etc.)
- Das Würfel-Spiel auf der Rückseite des Heftes „Ich und meine Geschichten“ ist ebenfalls eine hilfreiche Schreibanregung.



6.3.2 Freie Lesezeit

Ebenso wie in der freien Schreibzeit können die Kinder in der freien Lesezeit selbst entscheiden, was sie lesen – oder auch durchblättern – wollen. Zur Auswahl brauchen sie ein möglichst großes Repertoire an Lesestoff, das von Bilderbüchern bis zu Kinderromanen, von Comics bis zu Zeitschriften reicht. Auch die Inhalte müssen breit gestreut sein, damit jedes Kind etwas findet, das es interessiert. Umfragen bei den Kindern helfen, die richtigen Themen zu finden, um sich z. B. in einer nahen Bibliothek entsprechende Lesekisten zusammenstellen zu lassen und für die Klasse auszuleihen. Auch die Textschwierigkeit muss variieren: Neben Büchern, in denen auf jeder Seite nur einzelne Wörter stehen oder ein kurzer Satz in Blockschrift passend zu einem Bild zu lesen ist¹⁵, muss es auch Bücher geben, die für die geübteren Leserinnen und Leser in der Klasse eine Herausforderung bieten, die also schon deutlich mehr Text aufweisen müssen.

Am Ende der freien Lesezeit sollte es selbstverständlich sein, dass die Kinder dokumentieren, was sie gelesen haben. Dafür eignen sich einfache Lesepläne und erste Lesetagebücher (s. KV 19–21). Im Abschlusskreis sollte frühzeitig damit begonnen werden, dass sich die Kinder besonders interessante Bücher gegenseitig vorstellen.

Kriterien für „leseleichte“ Bücher¹⁶ im Anfangsunterricht

- wenig Text insgesamt, um die Erfahrung zu machen „Ich habe schon ein ganzes Buch gelesen!“;
- wenig Text auf der einzelnen Seite;
- kurze Sätze – möglichst nicht mehr als fünf bis sieben Wörter (mehr als fünf bis sieben Einheiten schafft unser Kurzzeitgedächtnis nicht auf einmal);
- kurze Wörter – möglichst nicht mehr als fünf bis sieben Buchstaben (Begründung s.o.);
- einfach gebaute Wörter – möglichst keine Konsonantenhäufungen am Wort- bzw. Silbenanfang;
- viele Illustrationen, die die Sinnerwartung stützen und so das Lesen erleichtern;
- besonders wichtig: Die Schrift sollte eine große, klare Druckschrift ohne Serifen sein (keine Schreibschrift!). Am Anfang ist sogar eine BLOCKSCHRIFT in 20 Punkt-Größe empfehlenswert.¹⁷

Die kleinen, leseleichten **ABC-Büchlein** zu jedem Buchstaben (s.KV 22–49) bieten den Kindern die Möglichkeit, schon frühzeitig die motivierende Erfahrung zu machen: „Ich habe alleine ein ganzes Buch gelesen!“

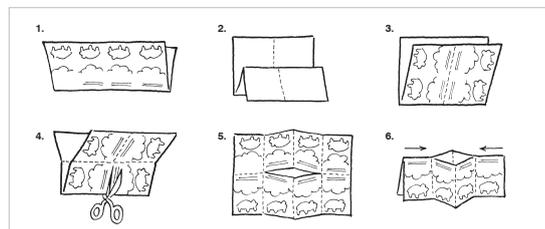
Dabei ist es für einige Kinder schon ein großer Erfolg, die Blockschrift-Wörter zu den abgebildeten Begriffen zu erlesen, andere werden sich schon schnell herausgefordert fühlen, auch die Sätze zu lesen und die Fragen zu beantworten.

Tipp:

Auf der Homepage von vpm (verlag für pädagogische medien) finden Sie unter der Internet-Adresse <http://www.vpmonline.de/go/Service/Downloads> das kleine Büchlein „Lesenswertes über das Lesenlernen“ als Download-Datei. Neben Informationen über die Leseentwicklung der Kinder gibt es darin viele interessante Hinweise und Tipps, gerade auch für Eltern!



Bitte beachten Sie folgende Falanleitung für die ABC-Büchlein: Das Blatt wird in acht gleichmäßige Bereiche unterteilt und entsprechend der Skizze geknickt und geschnitten, sodass ein Buch entstehen kann.



aus: Tina Toase/Ingrid Weinreich: *Finken Minis 1 und 2*, Finken Verlag, Oberursel 2001, www.finken.de

¹⁵ Genau nach diesem Prinzip, gegliedert in fünf Lesestufen, bietet die Regenbogen-Lesekiste mit 40 Büchlein ein breites Leseangebot: Balhorn, Heiko/Brügelmann, Hans/Kretschmann, Rudolf/Scheerer-Neumann, Gerheid (Hrsg.): (o.J.) Regenbogen-Lesekiste, vpm, Hamburg.

¹⁶ Vgl. u.a. Bamberger, Richard/Vanacek, Erich (1984): *Lesen – Verstehen – Lernen – Schreiben*. Jugend und Volk/Diesterweg, Wien / Frankfurt.

¹⁷ Alle genannten Kriterien werden in der o.g. Regenbogen-Lesekiste berücksichtigt. Diese Bücher sind auch inhaltlich sehr breit gefächert, so dass sie eine sinnvolle Grundausstattung für den Anfangsunterricht darstellen.



6.4 Vorlesen

Vorlesen ist etwas ganz Besonderes: Anders als bei Hörkassetten, Hörbüchern oder beim Fernsehen stehen Sie als Vorlesende in direktem Kontakt zu den Kindern – das kann kein elektronisches Medium leisten!

Beim Vorlesen entsteht immer eine besondere Beziehung zwischen der Vorleserin und den Zuhörenden. Hier ein paar Hinweise, damit es besonders gut gelingt:

- **Auswahl:** Lesen Sie etwas vor, das Sie selber gerne mögen – meist kommt es dann auch bei Ihren Zuhörerinnen besonders gut an.
- **Atmosphäre:** Das Wichtigste ist, dass sich alle Beteiligten auf die Situation einlassen können und sich wohl fühlen, nur dann wird das Vorlesen zu einem besonderen Erlebnis für alle.
- **Einstimmung:** Erzählen Sie zu Beginn, warum Sie diese Geschichte, dieses Buch ausgewählt haben, welche Bedeutung es für Sie hat – damit stimmen Sie die Kinder schon auf die Geschichte ein und das Zuhören fällt ihnen leichter.
- **Blickkontakt:** Lesen Sie nicht zu schnell und schauen Sie die Zuhörerinnen zwischendurch immer wieder an – der Kontakt zwischen den Kindern und Ihnen macht aus jedem Vorlesen eine ganz besondere, einmalige Situation.
- **Lesepausen:** Überlegen Sie schon vorher, welche Stellen sich besonders gut für kleine Lesepausen eignen, denn die Zuhörerinnen brauchen Zeit, damit im Kopf Bilder zum Gehörten entstehen können. Markieren Sie sich diese Stellen.
- **Gespräche:** Schön ist es auch, wenn sich in solchen Lesepausen kleine Gespräche entwickeln: Fragen Sie ruhig hin und wieder an besonders spannenden Stellen nach, „Hättet ihr das auch so gemacht?“ oder „Was denkt ihr, wie geht die Geschichte weiter?“ Oft gelingt es dadurch, die Kinder in besonderer Weise für die Geschichte zu interessieren und zum Mitdenken anzuregen.
- **Bilderbuch:** Wenn Sie ein Bilderbuch vorlesen, sollten die Kinder auch die Bilder anschauen können – Text und Bilder bilden in der Regel eine Einheit und gehören eng zusammen. In einer kleinen Runde können die Kinder mit ins Buch hineinschauen, hören viele Kinder zu, lohnt es sich, die Bilder auf Folien für den Tageslichtprojektor zu kopieren oder sie per Beamer zu zeigen (s. Bilderbuchkino).
- **Bilderbuchkino:** Die Bilder eines Buches werden eingescannt und per Beamer an der Wand gezeigt. Beteiligen sich mehrere Lehrerinnen an der Umsetzung, entsteht recht schnell eine ansehnliche Sammlung von Bilderbüchern auf CD-ROM. Das Bilderbuchkino eignet sich besonders gut, um intensiv über die Bilder (z. B. auch in Verbindung mit Kunst) und den Inhalt des Buches zu sprechen (Zusammenspiel von Inhalt und Bild). Oftmals macht es Sinn dieses Bilderbuch mehrmals vorzulesen und an einem besonderen Platz in der Lesecke auszustellen.



Tipp:

Zum Vorlesen im ersten und zweiten Schuljahr eignet sich das Buch **SAMI, das Schlossgespenst** von Frauke Nahrgang in besonderer Weise: Die Erlebnisse des kleinen Schloss-Gespenstes spiegeln einige der Gefühle und Themen wider, mit denen sich Kinder in diesem Alter auseinandersetzen müssen, wie Freundschaft, Vertrauen, Angst und Mut. Zu dem Buch gibt es ein SAMI-Arbeitsheft, das die Kinder zum Schreiben ihrer eigenen SAMI-Geschichten herausfordert.

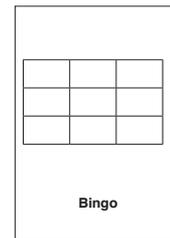


6.5 Bingo-Spiel

Dieses Spiel wird mit der ganzen Klasse gespielt. An der Tafel werden 20 Wörter gesammelt, die über zwei bis drei Wochen täglich für das Bingo-Spiel genutzt werden. Danach gibt es neue Wörter. **Wichtig:** Es ist sinnvoll, immer wieder einige von den „alten“ Wörtern aufzugreifen!

Jedes Kind entscheidet selbst, welche neun Wörter es in seinen Bingo-Plan eintragen will und schreibt diese von der Tafel ab. Dann werden die Wörter bunt durcheinander vorgelesen und jedes Kind passt auf, ob es diese Wörter aufgeschrieben hat – ist das der Fall, wird das Wort markiert. Wer drei markierte Wörter in einer Reihe vorweisen kann (waagrecht, senkrecht oder diagonal), lässt seine Wörter kontrollieren, ob sie richtig geschrieben sind. Wenn alle korrekt sind, wird das Kind zum BINGO-KÖNIG des Tages ernannt und sein Name in eine Krone an der Tafel eingetragen. Manchmal gibt es gleichzeitig mehrere Bingo-Könige.

Ist das Spiel in dieser Form mehrmals durchgeführt worden, sollte die Tafel mit den Wörtern zugeklappt werden, sodass die Kinder die Wörter aus dem Kopf aufschreiben müssen. Wer nicht mehr weiß, wie ein bestimmtes Wort geschrieben wird, darf leise hinter der Tafel nachschauen. Damit wird das Nachdenken über die Schreibung und das bewusste Merken von Wörtern angebahnt – zwei unverzichtbare Aspekte der Rechtschreibkompetenz!



Tipp:

Am einfachsten ist es über den Heftumschlag eine seitlich offene Folientasche zu ziehen und diese mit zwei Heftklammern zu befestigen: Dann können die Kinder mit einem abwaschbaren Folienstift den Bingo-Plan auf der Rückseite immer wieder gebrauchen!



Die Wortauswahl sollte sich zum einen aus besonders häufigen Wörtern und zum anderen aus besonderer wichtigen und interessanten Wörtern für die ganze Klasse (z.B. vom Ausflug in den Zoo oder vom Plätzchen backen) bzw. für die einzelnen Kinder zusammensetzen. Die Ideen-Karte „Häufige Wörter“¹⁸ zeigt die 100 häufigsten Wörter, die aus Kindertexten ausgezählt wurden und fast 50% laufender Kindertexte abdecken. Die Wörter bilden einen guten Fundus, um daraus besonders häufige Wörter zum Üben beim BINGO-Spiel auszuwählen.

Wortauswahl

Die 50 häufigsten Wörter in der Reihenfolge ihrer Vorkommenhäufigkeit:

ich, und, die, es, auf, in, ein, der, zu, dann, das, war, mit, da, sie, mir, wir, aber, mich, den, eine, mein, als, nicht, an, im, einen, er, habe, ist, einmal, meine, aus, hatte, auch, so, noch, bin, dem, nach, einem, nur, von, ging, ganz, immer, wie, haben, kam, waren

¹⁸ Vgl. Ideen-Kiste, Lernfeld Sichtwortschatz, S. 21.



6.6 Abschlusskreis

In dieser Runde sollten alle Kinder kurz zu Wort kommen und den anderen in knapper Form erzählen und evtl. auch zeigen, was ihnen besonders gut gelungen ist oder was sie beim Lesen oder Durchblättern von Büchern an Interessantem entdeckt haben.



Tipp:

Die Moderation des Abschlusskreises kann schon frühzeitig von den Kindern übernommen werden, die in der Regel mit der Übernahme solch verantwortungsvoller Tätigkeiten besser zurecht kommen als wir es ihnen oftmals zutrauen. Manche Kinder fühlen sich sicherer, wenn sie diese Aufgabe mit einer Partnerin oder einem Partner gemeinsam übernehmen können.

Aspekte des Abschlusskreises

- Gelungene Arbeiten
Besonders gelungene Arbeiten (z. B. aus dem Buchstabenheft oder dem Ich-und-meine-Geschichten-Heft) können in der Runde gezeigt und gewürdigt werden.
- Eigene Texte
Eigene Texte (die zu Beginn auch diktiert werden können), werden – je nach Können – entweder vom Kind selbst vorgelesen, oder von der Lehrerin bzw. einem Kind, das schon lesen kann. Dabei sollten immer Rückfragen oder Kommentare der Zuhörerinnen möglich sein. Diese sind auch eine gute Vorbereitung auf die Schreibkonferenzen zur qualitativen Überarbeitung der eigenen Geschichten ab dem 2. Schuljahr.
- Buchvorstellung
Für das Vorstellen von Büchern bieten sich folgende Organisationshilfen an:
 - Zeitplanung der Lehrerin
Wer ein Buch vorstellen möchte, trägt sich vorher in eine Liste ein, damit man den Zeitaufwand abschätzen kann: Wie viel Zeit muss man für den Abschlusskreis einplanen? Können alle Kinder auf der Liste gleich drankommen oder müssen einzelne für den nächsten Tag eingeplant werden?
 - Buchvorstellung der Kinder
 1. Zu Beginn sollten die Kinder den Titel des Buches nennen und nach Möglichkeit auch wissen, wie die Autorin/der Autor heißt. Dabei können die Kinder, die dies noch nicht alleine lesen können, die Hilfe der Lehrerin bzw. eines Kindes in Anspruch nehmen, das schon lesen kann.
 2. Dann sollten die Kinder kurz sagen, warum ihnen das Buch gut gefällt.
 3. Wenn die Kinder ein Bild zeigen wollen, sollten sie es vorher auswählen und mit einem Klebezettel markieren, damit sie es bei der Vorstellung schnell finden können.
 4. Kinder, die schon lesen können, können vorher einen kurzen Abschnitt aus dem Buch auswählen, den sie gerne vorlesen möchten. Das Vorlesen sollten sie in der freien Arbeitszeit üben und sich die Stelle mit Bleistift markieren. Zum schnelleren Finden der betreffenden Seite sollten sie diese ebenfalls mit einem Klebezettel kennzeichnen.

**Tipp:**

Diese Aspekte sind Zielbeschreibungen die sich erst langsam, Schritt für Schritt verwirklichen lassen. Um den Kindern aber von Anfang an ein Modell zu bieten, an dem sie sich orientieren können, sollten Sie immer wieder selbst Bücher empfehlen und erklären, wie man sich darauf vorbereiten kann und Ihre Hilfe dafür anbieten. Später können die Kinder diese Aufgabe übernehmen, die schon erfolgreich ein Buch vorgestellt haben. Lesepässe, in die von Anfang an Titel, evtl. auch schon der Autor des Buches und z. B. durch die Mundstellung eines Smileys eine erste Buchbewertung vorgenommen wird, können eine gute Vorbereitung auf eine solche Buchvorstellung im Abschlusskreis sein (s. KV 19–21).

Literaturverzeichnis:

Balhorn, Heiko/Brügelmann, Hans/Kretschmann, Rudolf/Scheerer-Neumann, Gerheid (Hrsg.) (o.J.): Regenbogen-Lesekiste. vpm, Hamburg

Balhorn, Heiko/Brügelmann, Hans/Kretschmann, Rudolf/Scheerer-Neumann Gerheid (Hrsg.) (o.J.): Spiele-Set. vpm, Hamburg

Bamberger, Richard/Vanacek, Erich (1984): Lesen – Verstehen – Lernen – Schreiben. Jugend und Volk/Diesterweg, Wien / Frankfurt

Brinkmann, Erika/Brügelmann, Hans (o.J.): Die fünf Buchstaben-Elemente. vpm, Hamburg

Brinkmann, Erika/Brügelmann, Hans (o.J.): Ideen-Kiste 1. Schrift-Sprache. vpm, Hamburg

Brügelmann, Hans/Brinkmann, Erika (1998): Die Schrift erfinden – Beobachtungshilfen und methodische Ideen für einen offenen Anfangsunterricht im Lesen und Schreiben. Libelle, Lengwil

Brinkmann, Erika/Brügelmann, Hans (2008): Schrift-Memo, „Gezinktes“ Aufdeckspiel mit Bildern und Buchstaben. vpm, Donauwörth

Löffler, Cordula/Füssenich, Iris (2002): Prävention von Analphabetismus in den ersten beiden Schuljahren. In: Grundschule, 5/2002, S. 17–19

Thomé, Günther (2000): Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit Anlauftabellen: Zur sprachdidaktischen Qualität von Unterrichtsmaterialien am Beispiel der Einheiten des Geschriebenen. In: Valtin, Renate (Hrsg.): Rechtschreiben lernen in den Klassen 1–6. Grundlagen und didaktische Hilfen. Frankfurt a. M., S. 116–118